

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

148 (27.6.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588167)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgeld.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgespaltene Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Lingen, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. Preisliste 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 27. Juni 1915.

Nr. 148.

Neuer Erfolg in den Argonnen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Nahkampf südlich von Souchez eroberten wir mehrere Maschinengewehre. Wiederholte feindliche Angriffe gegen die Labyrinth-Stellung wurden abgeschlagen. — Am Westrand der Argonnen erbrach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten für den Gegner zusammen. — Im Nachstoß entriß wir dem Feinde noch zwei Gräben mit zwei Blockhäusern; 3 weitere Maschinengewehre und 3 Minenwerfer fielen in unsere Hand. — Auf den Maas Höhen scheiterten die westlich Tranchée angelegten französischen Angriffe vollkommen. Ostlich der Tranchée eroberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgraben zurück. — Bei Leintrey östlich von Luneville wurden kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Der Rückzug der Russen geht weiter

Ostlicher Kriegsschauplatz: Das vorgestern eroberte Dorf Kapaczyska wurde wieder geräumt. — Südöstlich Chorzele in der Nähe des Dorfes Stegna drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nahkampf in einen Teil der feindlichen Linien ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Truppen des Generaloberst von Borsich haben in Verfolgung das Waldgebiet südlich Iza durchschritten. Die Lage bei den Armeen des Generalobersten v. Mackensen ist im wesentlichen unverändert. — Nordwestlich von Salicz mußten Teile der Armee des Generals v. Linington vor überlegenen feindlichen Gegenangriffen bei Martino auf das südliche Ufer zurückgenommen werden. Weiter stromaufwärts sind wir in fortschreitenden Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

(B. L. B.) Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Zwischen Salicz und Burawno dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjepr fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zbaczow vorbringend, wurde gestern Chodorow genommen. Die sonstige Lage am Dnjepr stufabwärts, Galizien, östlich Lemberg, bei Nowaruska und am Taneu ist unverändert. Das südliche Sanufer ist vom Feinde frei. In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Bawischoff, Djarow und Siemno zurückgehenden russischen Kräfte.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Grenze Tirols und Südtirols mehrfach Geschützkämpfe. Im künftigen Grenzgebiet wurden in den Morgenstunden östlich Nonchi zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen den Brückenkopf von Götz und den Höhenrand des Plateaus von Cormons richtete sich heftiges feindliches Artilleriefeuer. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Sozialdemokratie und Frieden.

Der Parteivorstand veröffentlicht heute unter dem Titel: „Sozialdemokratie und Frieden“ eine Kundgebung. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß eine solche Kundgebung bereits am 7. Mai vom Parteivorstand einstimmig beschlossen worden ist. Von diesem Beschluß ist am 15. Mai einer Konferenz der Partei-Redakteure und Ende Mai der Reichstagsfraktion Kenntnis gegeben worden. Die Ausführung des Beschlusses wurde dann aber — und zwar ebenfalls auf einstimmigen Beschluß des Parteivorstandes — zunächst vertagt wegen des Eingreifens Italiens in den Krieg. Nach den neuen großen militärischen Erfolgen in Galizien beschloß der Parteivorstand jetzt die Veröffentlichung.

Vom Seekrieg.

Von den U-Booten.

Gesfemünde, 25. Juni. Der Fischdampfer Nord ist in Lagen von dänischen Schiffen eingeschleppt worden. Die Verhaftung durch ein englisches U-Boot ist mißlungen. Die Mannschaft wurde, wie bereits gemeldet, gerettet.

Kristiania, 25. Juni. Das Blatt Fremstidit, das wegen seiner engen Beziehungen zu leitenden konservativen Beamten ist, empfielt die Abhaltung einer Nordsee-Konferenz unter Teilnahme der drei nördlichen Reiche und Hollands, um gemeinschaftliche Vorstellungen wegen des U-Bootkrieges zu erheben.

Ein holländischer Dampfer gesunken.

(B. L. B.) Stockholm, 25. Juni. Der holländische Dampfer Ceres ist gestern früh bei der Insel Südam gesunken, nachdem er entweder auf eine Mine gestoßen oder zerborstet worden war. Die Besatzung von 25 Mann wurde durch ein Rettungsboot geborgen, später von einem Torpedoboot aufgenommen und in Norwegen gelandet. Es gelang nur, die Schiffspapiere zu retten. Eine Viertelstunde vor Untergang des Dampfers hatte man ein Torpedoboot unbekannter Nationalität bemerkt, das auch noch sichtbar war,

als der Dampfer sank. Das Torpedoboot machte aber keinen Versuch, der Besatzung des sinkenden Dampfers zu Hilfe zu kommen. Der Kapitän erklärte, die Explosion sei durch einen Torpedo verursacht worden. Der Dampfer war 2000 Tonnen groß und hatte keine Ladung an Bord.

(B. L. B.) Stockholm, 25. Juni. Hkonbladet meldet zu dem Untergang des Dampfers Ceres, daß das fremde Torpedoboot, das nach der Explosion eiligst abdampfte und die Schiffsbesatzung des sinkenden Dampfers ihrem Schicksal überließ, ein russisches war.

Aus den Kämpfen im Westen.

Der französische Generalstabsbericht.

(B. L. B.) Paris, 25. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Zwischen Angres und Souchez erzielten wir neue Fortschritte. In der Champagne und in den Argonnen nur lokale Aktionen. Auf den Maas Höhen, am Graben von Calonne, unternahmen die Deutschen einen überaus heftigen Angriff unter Anwendung von Erstickungsbomben und brennenden Flüssigkeiten. Die Deutschen konnten sich in Weste der ihnen früher verloren gegangenen zweiten Linie setzen, mußten ihren Gewinn aber wieder aufgeben. Bei einem neuerlichen Angriff am Mitternacht konnten wir den Feind unter Kreuzfeuer nehmen und unter schweren Verlusten zerstreuen. In Lothringen und in den Vogesen wurden mehrere deutsche Angriffe, so bei Leintrey und am Reichsaderkopf abgewiesen.

(B. L. B.) Paris, 25. Juni. Der amtliche Bericht von gestern abend. Im Gebiet nördlich Arras und zwischen Oise und Aisne wurde heftiges Artilleriefeuer gemeldet. Westlich der Argonnen sind leichte Fortschritte zu verzeichnen. In den Vogesen und am Spontenstreck wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen. Bei einem Angriff bei Ban de Sapt am 23. Juni eroberten wir vier Maschinengewehre und zahlreiches Material.

Aus französischen Gefangenenerlagern.

Der Schweizer Nationalrat Eugster und der Delegierte des Schweizerischen Kreuzes Dr. de Marval haben die französischen Gefangenenerlager besichtigt. Dem Bericht hierüber entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: In Blaise, einer Zitadelle nördlich von Bourges, sind 535 deutsche Soldaten. Es gibt hier noch zu viele Verwundete, die durchaus Lazarett-

pflege haben sollten, und es sind Schritte getan worden, damit ihnen diese in nächster Zeit verschafft wird. Von den Organen des Lagerkommandanten wurden beide Delegierte dergestalt beaufsichtigt, daß es ihnen unmöglich war, mit einzelnen Gefangenen unter vier Augen zu sprechen. Der Bericht sagt: „Die Stellung liegt sehr schön, aber das Lager hat auf uns im allgemeinen keinen guten Eindruck gemacht.“ — Im Zeitlager von Souge sind 235 deutsche Soldaten. Das Grundwasser scheint hier und da Diarrhoe zu verursachen. Die Gefangenen wünschen etwas konsistenter Suppe. Die moralische Behandlung ist gut; hier war auch Barrer Lauterburg aus Bern. — Im Saen von Bourges sind 200 Deutsche in zwei älteren Kasernen untergebracht. Alle sind mit Nahrung, Unterkunft und Behandlung zufrieden. — In einem alten Kornmüllerkloster in Loulouise sind 55 deutsche Offiziere und 22 Soldaten. Mehrere Offiziere klagten über Mangel an Nahrung und Verpflegung französischer Zeitungen. Die Delegierten machten wegen des letzteren Punktes dem französischen Ministerium Mitteilung. Ein untergeordneter französischer Lageroffizier scheint nicht taftvoll zu sein. — In den Lagerhäusern in Loulouise sind 655 deutsche Soldaten. Ueber die Qualität der Verpflegung wird von ihnen geklagt. Namentlich das Frühstück aus Zwiebacksuppe schmeckt den Gefangenen nicht. Speck und Butter, die die Gefangenen von Hause erhalten, wandern zum allgemeinen Besten in die Küche. Die Delegierten bemerken, daß sei eine „recht eigentümliche Maßregel“. Die Gefangenen erhalten fünfmal in der Woche Bierdiesel, einzelne leiden Mangel an Leibwäsche und Unterleibern. Ein viertel Liter Kaffee, leicht gezuckert, kostet in der Ration 20 Centimes, ein Preis, den die Delegierten hoch nennen. Das Lager enthält viele Refkonvalzesenten. — In vier sogenannten Arbeiterdepots zwischen Cornaux und Corbes sind 978 Gefangene untergebracht, an einigen Orten herrscht Mangel an Trink- und Putzwasser. Hier arbeiten die Gefangenen an der Eisenbahn sehr bis elf Stunden täglich, was laut Bericht der Delegierten für dessen ungewohnte Leute namentlich in der heißen Jahreszeit zu viel ist. Auch sollten ihnen sofort Strohhüte gegen die Sonnenglut verbrokelt werden. Postpakete kommen stark verspätet an. Sendungen von Zigaretten und Zigarren sollen bisweilen den Adressierten nicht vollständig zufließen. — Im alten Seminar von Castrès sind 500 deutsche Soldaten; hier gibt es viele Gefangene, die eigentlich Lazarettverpflegung erhalten sollten. Die Strafen sind hier außerordentlich streng, z. B. zehn Tage bei Wasser und Brot ohne jede Unterbrechung und ohne eine warme Speise, oder stundenlanges Marschieren auf dem Hofe auch für Refkonvalzesenten.

Der Krieg zwischen der Türkei und dem Dreiverband.

Der türkische Bericht.

(B. L. B.) Konstantinopel, 25. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront dauerte am 24. Juni in der gebirgigen Gegend von Kale Boghaz der Geschützkampf mit den Nachritten des Feindes fort. In dem Abschnitt von Marman Boghaz fand ein unbedeutender Zusammenstoß statt. — An der Darbanelenfront bei Ari Burnu in der Nacht zum 25. Juni Feuer mit Unterbrechung. Bei Sedd-ul-Bahr ist die Lage dieselbe wie vor der letzten Schlacht, in welcher der Feind vollständig in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernstliche Bewegung mehr gemacht. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes zu schließen. Unsere Artillerie schont die Lazarett-Schiffe, welche beständig Verwundete fortbringen. — In der Nacht auf den 25. Juni übertraf eine von unsrem rechten Flügel entsandte Erkundigungsabteilung bei Sedd-ul-Bahr eine feindliche Abteilung in ihren Schützengraben, vernichtete sie, zerstörte ihre Maschinengewehre und führte mit einer Reute von 26 Gewehren, neun Kisten Munition, Miniermaterial, Ersatzteilen von Maschinengewehren, Fernsprengeräten und Bomben zurück. — Von den übrigen Fronten ist nichts wesentliches zu melden.

Aus dem Osten.

Die Zivilbevölkerung räumt Warschau.

SK. Wien, 25. Juni. Das Volksblatt meldet indirekt aus Petersburg: Die Räumung Warschaws durch die russische Zivilbevölkerung wird in der Petersburger Freie der Bevölkerung bekannt gegeben. — Die Räumung erfolgt ebenfalls unter dem Druck der Ereignisse Galizien.

Da die Mitglieder der Lemberger Stadtkommission als Gesellen verschleppt und der Stadtpräsident, der sich derzeit in Wien aufhält, zunächst wegen der herrschenden Verkehrs-schwierigkeiten nicht in seine Heimat zurückkehren kann, wird die Stadtkommission Lemberg vorläufig einem Regierungskommissar übergeben werden. Die Mission haben bei ihrem Abzuge nicht nur das Mobilar der wohlhabenden Einwohner, sondern auch die Telefon- und Telegraphenapparate der Lemberger Postdirektion nach Petersburg weggeführt. Der Schaden in der Stadt beziffert sich auf mehrere Millionen.

Der Krieg in Italien.

Der italienische Bericht.

(M. L. B.) Rom, 25. Juni. Bericht der obersten Seeresleitung. In den Gebieten von Tirol, im Trentino und im Cadore halten wir unsere Tätigkeit längs der Front durch Erkundungen mit kleinen Abteilungen aufrecht, während die Artillerieaktion methodisch fortgesetzt wird. Wir hatten glückliche Gefechte in Canzano, im Gismortale und gegen die Bezzeno-Gebirge. In kürzester Artilleriefeuer. Das Bombardement Malborghetto wird mit Heftigkeit fortgesetzt. Die Kuppel des Sanktforts wurde heute durchbrochen. Während der Nacht zum 23. Juni wurden die vergeblichen hartnäckigen Angriffe des Feindes gegen unsere Stellungen im Piccolotto und Grandefal erneuert. In der Zone des Monte Nero dehnten wir unsere Befestigung gegen Norden bis auf die östlichen Abhänge des Savorzaks aus und machten 57 Gefangene. Wir begannen die Befestigung dieser Zone in der Richtung auf Blegio. Am Sonja führen wir fort, uns allmählich auf den Stellungen am linken Flußufer festzusetzen. Wir besetzen Glozina nördlich Mlavo und bemächtigen uns am unteren Sponzo des Randes der Höhe zwischen Sgrado und Monfalcone.

Das „russische Reformwert“.

Von N. Origorjanz.

... und auf dem Felde der politischen Gleichberechtigung ist ebensowenig gesehen. Das über politische Reformwerte während des Krieges möglich sind, das hat die russische Regierung mit ihrem Reformwert bewiesen. ...

Das politische Reformwert während des Krieges denkbar sind, dagegen wäre prinzipiell nichts einzuwenden. Das aber der Genosse Gasse dabei auf Grund von exemplifizieren für geeignet hält, das ist höchst merkwürdig, vorausgesetzt natürlich, daß der Zeitungsbericht den Gedanken des Referenten richtig wiedergibt. Trifft der Bericht zu, so bleibt für die Aufhebung Gasses nur die Erklärung übrig, daß seine Kenntnisse der neuesten Vorgänge in Russland auf durchaus falschen Informationen beruhen.

Sunächst fragt man sich: von welchem „Reformwert“ ist hier eigentlich die Rede? Zweifellos wird hier von der Einführung der neuen Städteordnung in Polen gesprochen, was als Symbol einer neuen Ära in der Behandlung der Polen in Russland dienen soll.

Was die „Reform“ wert ist, und ob sie diesen Namen verdient, das wird aus unten angeführten Aeußerungen von Sachverständigen hervorgehen, deren Urteil in dieser Frage von jedem, der mit den russischen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, als von höchster Bedeutung anerkannt ist. Borewit aber einige Worte über die Entstehung der „Reform“. Auf keinen Fall trifft es zu, daß sie ein Werk des Krieges ist. Seit 1909/1910 beschäftigten sich mit der Frage der Städteordnung in Polen sowohl die Regierung als auch die Duma und auch der Reichsrat. Unglücklich, aber wahr ist es, daß Polen, dieser wirtschaftlich fortgeschrittenen Teil des russischen Reiches, weder städtische noch außerstädtische Selbstverwaltung hat. So wie in guten alten Zeiten regieren in den Städten Polens die von der Regierung dazu ernannten Beamten, ohne daß irgendeine Schicht der Bevölkerung mitreden dürfte. Infolge innerpolitischer Entwicklung, die eine

Annäherung zwischen der polnischen Bourgeoisie und der russischen Regierung bedingte, nahm sich noch Stolypin vor, in Polen eine Städteordnung unter Anerkennung der polnischen Sprache als Verhandlungssprache einzuführen. Um seinen Gesetzentwurf entbrannten heisse Kämpfe in der 3. und der 4. Duma und im Reichsrat. Von der Duma zweimal angenommen, wurde das Gesetz vom Reichsrat beide Male abgelehnt, wobei die Zulassung der polnischen Sprache, wofür sich die Regierung sehr ins Zeug legte, der Stein des Anstoßes war. Die Regierung wünschte ausdrücklich, daß das Gesetz durchgeführt werde und so wurde allgemein damit gerechnet, daß sie es nun gewaltam in einer Pause zwischen zwei Dumasessionen auf Grund des berichtigten Art. 87 der Staatsgrundgesetze einführen wird. Inzwischen zog sie es vor, noch einen letzten Versuch zu machen. Auf allerhöchste Order brachte der ultrareaktionäre Minister des Innern Makladow das Gesetz am 9. Jänner 1914, d. h. fünf Wochen vor dem Kriegsbeginn, von neuem in die Duma ein.

Wenn das Gesetz jetzt auf außerordentlichem Wege des Art. 87, der dem 14. der österreichischen Verfassung entspricht, eingeführt wird, so zeugt dies keinesfalls von einer Bereitwilligkeit zu einer wirklichen Reform! Uns steht ein anderer Fall aus den letzten Jahren zur Verfügung, der eher von einer „revolutionären“ Entschlossenheit der russischen Regierung Zeugnis ablegt. Als der Reichsrat im März 1911 das Gesetz über die Einführung einer auf nationalen Kurien basierenden Selbstverwaltung in 6 westlichen Gouvernements ablehnte, schloß die Regierung die Session der Duma und des Reichsrats auf drei Tage und proklamierte inzwischen das Gesetz auf Grund des Art. 87.

Was nun die Städteordnung selbst anbetrifft, so ist sie nichts anderes als die im eigentlichen Ausland bestehende Städteordnung, die also auf die polnischen Gouvernements mit einigen Veränderungen nur eingeschoben wird. Von der russischen Städteordnung kann man einen Begriff erhalten, wenn man sich vor Augen führt, daß sie die rückständigste und die erbärmlichste von Europa ist (vielleicht mit Ausnahme der Türkei). Bemerkenswert ist, daß die Einführung der Städteordnung in Warschau auf den Januar 1916 verschoben ist, während für andere Gouvernements überhaupt kein Termin festgesetzt ist.

Wie wenig die neue Maßnahme als ein politisches Reformwert angesehen wird, darüber geben folgende Neukerungen einen unabweislichen Begriff.

So schrieb die „Ressja“ intern 24. März (6. April): „Wir verfügen über keine Unterlagen, um zu beurteilen, inwiefern diese neue Maßnahme, die so lange vor ihrer Verwirklichung verwehrt wurde, einen Bestandteil eines Gesamtplanes für die Verringerung der Gesetzbüchse betreffend Polen bildet, inwiefern sie diesen Plan vorausbestimmt, falls ein solcher jetzt ausgearbeitet wird. Jedenfalls, die zur Einführung gelangende Städteordnung enthält eigentlich dem Inhalte nach nichts Neues und bildet nur eine Annäherung der im übrigen Teile des Reiches funktionierenden Städteordnung an die besonderen Bedürfnisse Polens.“

Muskija Wodnoski“ faßten im Leitartikel vom 25. März (7. April) ihr Urteil wie folgt zusammen: „Tudem die Städteordnung sich im allgemeinen an die Fassung des Entwurfs vom Jahre 1913 hält, geht sie in einer ganzen Reihe von Punkten nicht nur nicht weiter, sondern hinsichtlich der Erweiterung der Rechte der Einwohnerschaft bleibt sie im Vergleich mit den damaligen Wünschen der Duma und der Regierung bedeutend zurück.“

Das Mikalich der dritten Duma, N. Wobianski, der als herausragender Vertreter der liberalen polnischen Kreise gilt, äußert sich über die Reform folgendermaßen: „Fünf Jahre seit der Einbringung des ersten Stolypinschen Gesetzentwurfes vergangen, welcher auf breiter und bestimmterer Grundlage aufgebaut war, als das verfallene Gesetz. Stolypins Projekt zeichnete sich von diesem Gesetz zu seinem Vorteil auch durch die bestimmtere Anerkennung der Rechte der polnischen Sprache aus. Diese Anerkennung wurde u. a. auch in der Erklärung Stolypins ausgedrückt des Inhalts, daß die Selbstverwaltung eine politische sein müsse, was von dem Gesetz nicht gelagt werden kann. Der zweite wesentliche Unterschied besteht darin, daß die Administration ihre Kontrolle nicht nur über die Gefesbessigkeit, sondern auch über die Zweckmäßigkeit der Beschüsse der Stadtw-

twaltungen auszuüben haben wird, womit eine vollkommene Abhängigkeit der Selbstverwaltung von der Administration geschaffen ist. ...“ Herr Wobianski führt weiter eine ganze Reihe sonstiger Einschränkungen des Gesetzes an, die dieses gegen gegenüber dem in Aussicht stehenden noch bedeutend verschlechtert. Bezeichnend ist, daß die städtische Wobianski, das äußerst maßvolle liberale Professorenbild, dem jede Gewaltsamkeit vollkommene fernliegt, Wobianski's Aufsatzungen sind: „Die Städteordnung in Polen und die Polen“ überschreibt.

Nun kann jeder Beurteiler sich selbst darüber Rechenschaft geben, ob das neue Maßwerk des Parismus die Bezeichnung einer Reform oder sogar eines politischen Reformwertes verdient. Nicht zu vergessen ist dabei, daß für uns Marxisten in den Rahmen dieses „politischen Reformwertes“ auch die Einbeziehung dessen gehört, was inzwischen an den Sinnländern, Juden, deutschen Kolonisten, Ukrainern u. a. vollbracht wurde. Dem das gehört ebenfalls zum „Reformwert“ und verleiht ihm eine orientierungswichtige Perspektive.

Politische Rundschau.

Kärntinen, 26. Juni.

Zeitweilige Verstaatlichung der Lebensmittelvorsorge fordert eine Zuschrift an die Kleinlich-Besitzer. Zeitung. In den durchaus zutreffenden und anerkennenswerten kräftigen Ausführungen heißt es:

„Was fehlt die Kartoffel in den Sicherungsmassnahmen für die diesjährige Ernte? Hat der Bundesrat keine Kenntnis von dem sehr eigenartigen Ergebnis der verlosenen Kartoffelmarkt? Weiß der Bundesrat nicht, daß in Deutschland eine Kartoffelmarkt sojournen gefunden wurde, und daß so die Einzelverkaufspreise auf das Doppelte des gerechten Preises getrieben wurden? Weiß der Bundesrat nicht, daß nur auf Grund einer, wie in Wien begründet, mangelfolgten statistischen Aufnahme das Kartoffelverkaufspreises festgelegt wurde, dem zuliebe dann Millionen Schöne Ernährungsvorteile befanden und sich in „Lustreisen“ Deutscher verhandelt mußten? Weiß der Bundesrat nicht, daß heute kurz vor der neuen Erntereste Kartoffelmeinen der alten Ernte dem Verderben ausgesetzt sind und nun wohl bald zu jedem Preis auf den Markt geworfen werden? Ist der Bundesrat von der Schädigung der Kaufkraft der Bevölkerung unterrichtet, gewonnen wurde, eine Kartoffel- und Fleischsteuerung zu beschaffen ohne natürliche Ursachen?“

Es ist unendlich und awelios, jetzt nochmals Einzelheiten aus den mangelhaften Volksernährungsaufnahmen in bezug auf Kartoffeln und Fleisch des verlosenen halben Jahres darzulegen; die Fehler sind nun mal gemacht worden, und die Bevölkerung hat sich damit abfinden müssen. Aber die Bevölkerung kann heute verlangen, daß die verantwortlichen Stellen aus den Fehlern gelernt haben und die neue Ernte so dem allgemeinen Volkwohl nutzbar machen, wie es dieses halbe Jahr, das still und treu seine Besten und Geistes opfert, verdient.

Die notwendigen Lebensmittel müssen der Spekulation vollständig entzogen werden. Dazu gehört die Kartoffel in erster Linie. Es ist doch kein Geheimnis, daß wir selbst bei nur mittlerer Ernte so überreichlich Kartoffeln im Lande haben, daß nicht nur keine Teuerung dieses Nahrungsmittels für den Menschen eingetreten braucht, sondern auch genug für Viehfütterung amende übrig bleibt. Auf der Grundlage dieser Festzähne sollte man endlich eine Maßnahme treffen, mit dem Ziel der möglichst billigen Versorgung der Bevölkerung; man setze Höchstpreise in Wien ein und setze und entziehe alle zur Lebensführung unbedingt notwendigen Vorräte und Nahrungsmittel dem spekulativen Großhandel. Auch die Kaufkraft über Kartoffeln aus der diesjährigen Ernte müssen für nötig erklärt werden. Die verantwortlichen Stellen müssen und können Mittel und Wege finden, um der Bevölkerung für das verteuerte Brot einen Ausgleich in Gestalt einer ganz billigen Kartoffel zu verschaffen, damit der gesunden Bevölkerung der Fleischern Ernährung aus dem Geldbeutel zugute kommt. Man darf der festen Überzeugung sein, daß ein Höchstverkaufspreis im Kleinhandel 3,75-4,50 Mark für den Zentner alle „Parteien“ auf ihre Kosten kommen läßt. Nur durch eine zeitweilige Verstaatlichung der Nahrungsmittelversorgung, bei der nicht vom Wohl und Wehe des Großproduzenten und Großhändlers, sondern vom Wohl und Wehe des Kleinverbrauchers ausgegangen wird, ist der bestmögliche Versorgung der Lage herzustellen. Die Tätigkeit der Stadt- und Gemeindeverwaltungen in allen Ehren — sie haben sicher das Beste gewollt — aber gerade sie waren offiz. off. den „Räubern“ nur Mittel zum Zweck. Die Gefühle, mit denen heute so manche Verwaltung ihre „teueren“ Dauerfleischbörzette und Kartoffellager betrachtet, sind nicht berechenbar.

In denselben Sinne sind folgende Schritte der Staatsbehörden nötig, um der augenblicklichen, an großen Unzufriedenheit

Przemysl unter der Russenherrschaft.

Von unserem ungarischen Kriegsberichterstatter.

IK. Als bei den Russen zur Gewisheit geworden war, daß der Fall Przemysl nur die Frage von Tagen sei, ging die bisherige Ordnung aus den Fugen. Die Truppe, welcher man bis dahin entgegengekommen hatte, daß der Krieg bald mit einem Siege Russlands beendet sein werde, haben nun niedergeböhlen, daß täglich auf dem Rückzuge befindliches russisches Militär die Festung parkierte.

Bürgermeister der Stadt Przemysl war der Lemberger Advokat Anisjewitsch. Am 3. März ließ der Stadtkommandant den Maschinen-Stellvertreter Schewelger rufen und sagte ihm, die Juden mögen sich zum Dersel fähren. Der Kommandant befaß zugleich, die Juden sollten nach Lemberg und Jaroslau gehen. Die abziehenden Juden besaßen die russischen Grenzpäpste, welche den Juden den Abzug nach unserer Front hin gestattet. Als dann die Juden erfuhr, daß Jaroslau in unserer Besitz sei, gingen alle in diese Stadt. Als erste kamen die reichen Przemysler Kaufleute Leon Watt und Paul Krüger in Jaroslau an. Beide hatten das russische Regime in Przemysl mitgemacht und erzählten, daß nach zur Zeit der Belagerung, kurz vor der Übergabe, am 21. März, unter dem Protektorate des Generals Kusimneth eine Komboke zugewandt der Witwen und Waisen der gefallenen Soldaten arrangiert wurde. Noch am selben oder wurden die Bewohner von Przemysl durch Polizisten aufgefordert, sich am anderen Tage um 5 Uhr früh am dem Hauptplatze einzufinden. Als die Menge voranmekt war, erschien G. W. Haff und ließ mit die Worte eine Ansprache. Diese wurde von den ...

und stillschweigend angehört. „Wir sind gestungen“ — sagt: der Generalmajor — die Festung aufzugeben; wir werden alles in die Luft sprengen. Ich selbst werde die Sprengungsarbeiten leiten. Die Bürgerchaft werden wir der Gnade und dem Wohlwollen der eingehenden russischen Truppen empfehlen. Für unsere Soldaten verlangen wir vom Feinde keine Gnade; wir verlangen bloß, daß er die Verwundeten und die bürgerliche Bevölkerung schonen soll.“

Bald darauf flogen von allen Seiten mächtige Feuerfäden zum Himmel empor, und das dauerte bis 8 Uhr morgens. Um diese Stunde erschien die erste Kosakenpatrouille innerhalb der Mauern der Festung. Dann folgten andere Truppen, welche fertige Plakate mit sich brachten, in denen verhängelt war, daß die Russen Volksfäden errichten werden für die Polen und Juden. Zugleich wurde kundgemacht, daß jeder Bürger sich eine Legitimation zu lösen habe. Der Bürgerchaft wurde menschliche Behandlung und Milderung der Not ausgesetzt.

Die erste Arbeit des russischen Polizeipremiers war, daß er von der bürgerlichen Bevölkerung 10 Polen und 10 Juden als Geiseln in Haft nahm. Diese anzuhundert Menschen wurden ohne Verhör nach Russland geführt. Sehr viele Bürger konnten nur gegen Zahlung eines hohen Lösegeldes der Abführung nach Russland entgehen. Es dauerte einige Tage, bis die Befragung von Przemysl weggeführt war; zuletzt wurden die Verwundeten und noch später die Offiziere abgeführt, welche ihre Säbel bis zum letzten Augenblick behalten durften. Am Moment der Abtransportierung wurden ihnen die Säbel abgenommen. Die Russen schritten sofort zur Wiederherstellung der gestörten Verbindungen, wobei sie die ganze Bürgerchaft zur Arbeit pressten. Diese Ar-

beit mußten die Russen zweimal machen, da die hochgehende Flut im San einmal die Brücke wegriß. Zu eben bekamen sowohl die Soldaten als die Bürger von den Russen erst am dritten Tage nach der Einnahme; bis dahin mußte alles Hunger leiden.

Am 25. April traf der Jar in Begleitung des Generals Nikolai Nikolajewitsch in Przemysl ein; die Ankunft des Jaren wurde beehelmscht, und man sprengte das Gerüst aus, daß die Vorbereitungen dem Kriegsmittler Suchomilow und der Jarin-Witwe gelten, weil letztere zum Besuche der Kranken und Verwundeten in Przemysl eintreffen werde. Der Jar wohnte in Przemysl in der Villa des glücklichsten Advokaten Frankl. Die Villa wurde von einem Heer von Kosaken bewacht. Am Tage nach seiner Ankunft machte der Jar mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei die Soldaten ohne Gewehr Spalier bildeten. Alle Tore waren gesperrt und die Fenster aller Häuser geschlossen. Am Nachmittag fuhr der Jar nach Radymow, etwa 12 Kilometer von Przemysl entfernt. In den Straßen lag es fürchterlich aus; goldlöse Reichen lagen in der Straße. Als der Jar durch die Straßen fuhr wendete er den Kopf weg und schlug die Augen nieder. In der Umgebung Przemysl sind förmliche unterirdische Städte entstanden, welche den russischen Reserven als Unterflinte dienen.

Ueberraschend ist es, daß die schöne Stadt Przemysl, einige wenige Häuser ausgenommen, beinahe garnicht gelitten hat. Viele Lebensmittel sind zurückgeblieben, welche die flüchtenden Russen nicht mit sich nehmen konnten. Von den öffentlichen Gebäuden und Anstalten wurde vor ...

grenzenden Lage auf dem Zudermarkte das richtige Gesicht zu geben.

Wie falsch und ungerechtfertigt irgend welche Maßnahme und Verweigerung ist, haben die Erfahrungen in der Kartoffelverwertungsfrage doch zur Genüge bewiesen. Ueber Wort deshalb mit allen Maßregeln! Auch im Lebensmittelfrei!

Der preussische Landwirtschaftsminister, Freiherr von Schorlemer, verurteilt die Schuld an der Kartoffelkrise auf die Professoren und Theoretiker zurückzuführen. Er hat auf dem Barmstedter Kreiszuge, dem er als Grundbesitzer des Kreises angehört, erklärt, die Weichselung sei zunächst durch Professoren und Theoretiker zu der Annahme gekommen, die Kartoffeln reichten nicht aus. Er selbst habe von vornherein das Gegenteil angenommen und Recht behalten. Jetzt würden die überflüssigen Mengen zur Herstellung von Kartoffel-Trocken-Präparaten und Spiritus verwendet. Auch für das neue Jahr brauche man sich keine Sorgen zu machen, sondern könne Kartoffeln wie gewöhnlich verwenden. — Der preussische Landwirtschaftsminister sollte, wenn er schon einen Schuldigen sucht, die Landwirtschaft nicht ganz verweisen, die ihre Kartoffeln absichtlich zurückgehalten haben in der Hoffnung, daß im Laufe der Zeit eine Verdoppelung und Verdreifachung der Preise eintreten werde.

Verbot des Vorverkaufs von Desfrüchten diesjähriger Ernte. Der Reichskanzler hat folgendes bestimmt: Kaufverträge über Raps, Rübsen, Seberich, Dostter, Lein samen und Wofen aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Verkündung dieser Verordnung geschlossen sind.

Interpellation über den Belagerungszustand in Sachsen. Die sozialdemokratische Fraktion der zweiten Kammer des sächsischen Landtages hatte eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung über eine Anzahl Verordnungen, verbote und deren Begründung sowie darüber befragt wird, ob sie bereit ist, mit Maßregeln für die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes auf dem Gebiete der Presse, des Vereins- und Versammlungswesens einzutreten. In der Freitag-Sitzung der Kammer wurde nun ein Schreiben des Ministers des Innern verlesen, nach dem die Verantwortung der Interpellation durch die Regierung abgelehnt wird. Die Regierung erklärt sich nicht für zuständig, weil seit dem 29. Dezember 1914 durch die sächsischen Generalkommandos die Vorschriften über Presse, Vereins- und Versammlungsfreiheit aufgehoben sind und die maßgebenden Entscheidungen in diesen Fragen seitdem und zurzeit dem Generalkommando zustehen. Dagegen sei bemerkt, daß nach einer offiziellen Erklärung, die in der Zeitung zu den erdachten Maßregeln von und an den tatsächlichen Verhältnissen nichts geändert werden solle. Nach Meinung der sozialdemokratischen Fraktion stimmen die Verordnungsverbote mit dieser Erklärung nicht überein. Die Fraktion wird trotz Verweigerung einer Antwort der Regierung auf der Verhandlung der Interpellation bestehen.

Die Ausgestaltung der deutschen Verkehrsangelegenheiten. In dem allgemeinen Referat, das der Abgeordnete Kirch-Effen über die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege und im besonderen über die Entwicklung der Industrie und des Verkehrs in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erstattet hat, ist ein Gesichtspunkt von besonderer Bedeutung, der in der Presse jetzt unterstrichen wird. Es handelt sich um die Ausgestaltung der deutschen Verkehrsangelegenheiten im Verhältnis zu England. Herr Kirch hebt mit Recht hervor, daß dasjenige Land, welches nach dem Kriege die meisten Lokomotiven, Eisenbahnwagen und Schiffe zur Verfügung haben wird, sich am raschesten von den schweren Schlägen des Krieges wieder erholen könne. In dieser sachlich vollkommen richtigen Bemerkung ist zunächst anzuerkennen, daß auch Herr Kirch in dem Verkehr ein mächtiges Mittel der nationalen Wohlfahrt erblickt. Zu ergänzen ist aber die weitere Selbstverständlichkeit, daß der Verkehr der internationalste Teil der Volkswirtschaft ist und daß es unmöglich ist, Volkswirtschaften, Eisenbahnwagen und Schiffe auszunutzen, bevor nicht die internationalen Beziehungen neu belebt sind. Die Behauptung des Herrn Kirch, der übrigens Syndikus des rheinisch-westfälischen Kohlenindustrials ist und auch Parteigänger der Schwerindustriellen, schließt deshalb die Forderung ein, nach dem Kriege den internationalen Warenverkehr nicht durch eiserne nationale Mauern zu trennen, sondern ihn in verstärktem Maße wieder aufzunehmen. Das ist auch eine alte Forderung der Sozialdemokraten und ist bisher nur von extremen Nationalisten bekämpft worden. Darüber hinaus fordert der Abgeordnete Kirch die Befreiung des deutschen Grobhandels und damit der deutschen Rederei von der bisherigen Abhängigkeit von England. Auch dem kann man von unserem Standpunkt durchaus beifallen, sowie es im wohlverstandenen Interesse einer nationalen Volkswirtschaft liegt, ihren Export auf eigenen Schiffen zu betreiben. Es ist nur nicht ganz sicher, ob sich eine solche Forderung von heute auf morgen erfüllen lassen wird, wie das Herr Kirch anzunehmen scheint. Man darf auch nicht vergessen, daß die altgewohnten Verkehrswege und Verkehrsarten jede neue Konkurrenz bilden. Außerdem darf grundsätzlich nicht übersehen werden, daß die Hauptaufgabe eines neuen Deutschlands in wirtschaftlicher Hinsicht nicht in einem über das bisherige notwendige Maß hinausgehenden Warenexport nach dem Weltmarkt liegen darf, sondern in einem möglichst gesteigerten Verbrauch im Inlande liegen muß. Wenn wir den Massenverbrauch im Inlande steigern, haben Landwirtschaft, Industrie und Handel mehr zu tun als wenn wir den Export künstlich forcieren. Die Stärkung des inländischen Marktes ist die bei weitem wichtigste Wirtschaftsaufgabe der Zukunft.

Gerechtigkeit. Nach einem Telegramm der Vossischen Zeitung empfahl unser Genosse Ulrich in der Stadtverordnetenversammlung zu Offenbach die Einführung von Bezirkswahlen, damit nicht die Mitarbeit der bürgerlichen Parteien ausgeschlossen werde, wenn die Sozialdemokratie die ganze Stadtverwaltung in die Hand bekomme, was unter dem gegenwärtigen Wahlrecht ziemlich wahrscheinlich ist.

Der Oberbürgermeister sagte eine entsprechende Vorlage zu. — Man vergleiche damit die Haltung anderer Parteien, die in Stadtverordnungen und Landesparlamenten die Mehrheit besitzen und die an ein Wahlfrecht nicht rühren lassen, das ihre Gegner ausschließt oder zur Ohnmacht verurteilt!

Eine Beschwerde der Deutschen Tageszeitung über die Norddeutsche. Die Deutsche Tageszeitung teilt ihren Lesern mit: „Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat unterm 22. Juni einen Angriff gegen die Deutsche Tageszeitung gerichtet. Auf zahlreiche Anfragen teilten wir mit, daß wir wegen dieses Angriffs dem Herrn Reichskanzler eine Beschwerde erhoben haben.“

Gewerkschaftliches.

Internem Bürgerfrieden. Im Grundstein lesen wir: Aus einem pommerchen Städtchen wird uns folgendes berichtet: Ein altes Mitglied unserer Organisation arbeitet zurzeit auf einem Gute als Hofmann. Im Laufe der ersten Zimtwache wurde er von dem Besitzer, einem Edelmann, angerufen und gefragt, ob er noch dem „sozialdemokratischen Verband“ angehöre. Unser Kollege bejahte dies. Es entspann sich dann folgendes Zwiegespräch: Edelmann: Wenn Sie noch weiter bei mir arbeiten wollen, müssen Sie den Verband lassen. — Mann: Na, Herr b. . . . hören Sie mal, in dieser Kriegszeit verlangen Sie etwas? — Edelmann: Ob Krieg ist oder nicht, ist ganz egal. Sie haben dann jedenfalls keine Arbeit mehr. Bringen Sie mir eine Bescheinigung, daß Sie aus dem Verband sind, dann können Sie weiterarbeiten. — In unser Kollege schon ein älterer Mann ist und schwere Arbeit nicht mehr leisten kann, so ließ ihn nichts anderes übrig, als die gewünschte Bescheinigung zu bringen. Das Aufreten, wie es dem „Edelmann“ beliebt, nannte man vor dem Kriege Terrorismus.

Soziales.

Nürnberg, 26. Juni.

Sparbarkeit oder Vermögenslosigkeit?

Man liest in dieser Zeit gar häufig davon, daß bestimmte Schichten der Bevölkerung an bestimmten Orten, besonders Erholungsorten und Mätern, übermäßigen Verbrauch von Nahrungsmitteln trieben. Es wird hiergegen sogar das Einschreiten der Behörden verlangt und erneut und verstärkt zur allgemeinen Sparbarkeit gemahnt. Bei diesen Mahnungen geht es ohne große Liebertreibungen nicht ab. Dazu gehören auch die Anpreisung der vielen möglichen und unmöglichen Kostrezepte, nach denen der Fleischgenuss entbehrlich wird oder mit deren Befolgung man dieses oder jenes Lebensmittel, das wegen des wirklichen oder vermeintlichen Mangels getrotzt und an seinem Verbrauch auf das allerhöchste gespart werden soll. Es ist nicht zu bezweifeln, daß einzelne Kreise in ihrer Lebensart immer noch nicht den Ernst der Zeit berücksichtigen; die große Masse der Bevölkerung aber wird vielfach gezwungen, dem Ernst der Zeit gerade in der Ernährungsrechnung zu tragen. Wenn man unter diesen Umständen die Forderung nach Einschränkung in der Ernährungsweise übertribt, so kommt man leicht dahin, den Teufel mit Wasser auszuzeihen. Es liegt gar kein Grund vor, wichtige Nahrungsmittel, die wir — wie jetzt feststeht — ausreißend und bis über die neue Ernte hinaus besitzen, nicht durchaus zu verbrauchen. Die hohen Preise verhindern so schon, daß die Masse der Bevölkerung besonderen Luxus in der Ernährung entwickeln kann. Man muß im Gegenteil jetzt, wo immer es nur volkswirtschaftlich möglich ist, für eine Verstärkung der Ernährung und für eine Ausnutzung aller vorhandenen Kräfte mit Energie eintreten.

Die Anforderungen an die Arbeitskraft sind durch die Erteigerung der Intensität der Arbeit außerordentlich gewachsen. Eine bessere Ernährung liegt daher im Interesse der einzelnen wie der Nation, die auf die Ausnutzung aller Kräfte im Innern jetzt mehr denn je angewiesen ist. Das aber setzt voraus, daß unser Volk gut ernährt wird und alle vorhandenen Möglichkeiten, dieses Ziel zu erreichen, ausnützt. Es besteht die Gefahr, daß wir bei Liebertreibung des Einschränkungsprinzips in das alte Recht zurückfallen, die Vermögenslosigkeit als oberste Tugend, besonders der Arbeiter, anzupreisen. Diese Tendenz haben wir aber nicht nur im Frieden zu bekämpfen, sondern jetzt erst recht.

Eigenmüßige Kündigungen durch die Hauswirte stellt der Setzungscommandant, wie aus einer Bekanntmachung in heutiger Nummer hervorgeht, unter Strafe. Da es dem militärischen Interesse der Stellung widerspricht, wenn durch eigenmüßige Kündigungen Weiter, besonders Militärpersonen, wohnungslos werden, sind alle Kündigungen, durch die lediglich eine anderweitige Vermietung mit größerem Nutzen bezweckt wird, verboten. Die Feststellung, ob eine Kündigung dem Setzungsinteresse zuwiderläuft, erfolgt durch den örtlich zuständigen Militärkommandeur auf Antrag innerhalb einer Woche nach Erteilung der Kündigung.

Ein Blumentag zum Besten der Rüstlinge Kriegshilfe veranstaltet der Hildesheimer am ersten Sonntag im Juli. Es werden dann in den Straßen und in den Gärten Rosen, künstliche Margeriten und Popparden durch junge Mädchen und Schillerinnen zum Kauf angeboten, wie am letzten Sabbathtag. Die Leitung liegt in Händen von Frau Bürgermeisterin Dr. Queren. Im übrigen haben sich namentlich die Frauen der städtischen Beamten sowie die Lehrkräfte in jenem Dienst der guten Sache gestellt. — Es ist also an diesem Tage jedermann reichlich Gelegenheit geboten, den tapferen, heldischen Truppen seinen Dank für die Rieberrettung unserer Feinde durch klingende Münzen zum Ausdruck zu bringen. — Junge Mädchen, die geneigt sind, mitzuwirken, können sich im Zimmer Nr. 1 des Rathhauses melden.

Ein überaus frecher und gemeiner Streich ist heute früh auf dem Wochenmarkte durch eine ältere Frau begangen worden. Ein zehnjähriger Knabe war von seiner Mutter mit einem Zehnmarkstück zum Markte geschickt worden, um einige Einkäufe zu besorgen. Nach deren Erledigung ward er an der Ecke Weststraße und Marktplatz von einer älteren Frau zurückgerufen mit dem Bemerkens, die Butterfrau habe sich verlesen, er solle sofort Geld und Ware zurückgeben. Auf die Weigerung des Knaben drohte die Frau und entriß dem Jungen Geld und Marktstücke. Sie nahm das Geld und Butter und Käse an sich und gab die Tafel mit 10 Eiern zurück. Hierauf entfernte sie sich in der Richtung nach dem Verkaufstande der Händlerin. Als der Knabe hier anlangte, war von der Frau natürlich nicht zu sehen, auch mußte die Händlerin nichts von der Sache. Da dieser niederträchtige Überfall unbedingt von den übrigen Passanten bemerkt sein muß, bitten wir, uns die Adressen von Augenzeugen anzugeben, damit die geschädigte Mutter wieder zu ihrem Eigentum kommt und die Händlerin ihrer gerechten Strafe nicht entgeht. Wenn das Publikum hier nicht energisch eingreift, wird die Unsicherheit auf unseren Straßen immer größer. Was heute dem Knaben passierte, geschieht sonst morgen einem anderen Kinde.

Von Obstsendungen ins Feld. Frisches Obst, insbesondere Erdbeeren und Kirschen, darf in Kavalkassen mit der Feldpost nicht verschickt werden, weil die Früchte schon nach kurzer Beförderungsdauer Ranzigkeit absondern, wodurch andere Sendungen beschädigt werden. Die Verschickung ist nur in sicher verschlossenen Wechbehältern zulässig. Am besten wird von der Verschickung überhaupt abgesehen, weil keine Gewähr besteht, daß die Früchte in gutem Zustande ankommen. Ungenügend verpackte Feldpostsendungen mit frischem Obst werden von den Postanstalten zurückgewiesen werden.

Geldbeutel verloren. Auf dem Wege vom Gause Rüstinger Straße 4 durch die Grenzstraße bis zur Bremer Straße hat heute morgen ein hiesiger Einwohner einen Geldbeutel mit circa 70 Mark Inhalt verloren. Das Geld war nicht Eigentum des Verlierers. Der Finder wird gebeten, den Fund auf dem Stadtbureau oder in der Expedition unseres Blattes abzugeben.

Die Gleichheit Nr. 20 ist eingetroffen und im Bureau abzuholen.

Wilhelmshaven, 26. Juni.

Eine Doppelbesteuerung. Die Werftarbeiter und sonstige Zivilangestellten der Werft, die zwar hier oder in Rüstingen ihren Wohnsitz haben, aber kürzere oder längere Zeit — oft nur ein paar Tage — sich auf Helgoland dienstlich aufhalten müssen, werden dort zur Kommunalsteuer herangezogen. Das empfinden sie natürlich als höchst ungerecht. Sie sagen, sie haben von der Zivilgemeinde auf Helgoland, die eigentlich gar nicht mehr existiert, gar nichts. Die Einwohner und der Gemeindevorsteher sitzen bekanntlich in Altona. Diese Wertbediensteten haufen nur auf dem Unterland der Insel und dürfen das Oberland garnicht betreten. Die Steuer, die sie bezahlen sollen, ist nicht gering. Sie beträgt 50 bis 60 Mark. Einer der Betroffenen schreibt uns mit bittigem Gimmor, die Gemeindeverwaltung sieht uns wohl als reiche Wadegäste an und glaubt ein Recht darauf zu haben, die Zulagen, die die Werft gewährt, weil ohne diese auf der Insel kein Mensch auskommen kann, seien eigentlich nur der Gemeindefiskus zugedacht. Die Betroffenen haben geglaubt, auf das Doppelbesteuerungsgebot sich berufen zu können und haben sich gegen die Besteuerung gewehrt. Sie mußten aber erfahren, daß es auf die Kommunalbesteuerung nicht angewandt werden kann. Der Gemeindevorstand hat ihnen aber aus Billigkeitsgründen die Steuer zur Hälfte erlassen. Das ist zwar anerkennenswert; aber nach der Auffassung einfacher Menschen bleibt immer noch das Unrecht bestehen, daß die Leute, wo sie hier ihren Wohnsitz haben, auf Helgoland überhaupt Steuern zahlen müssen.

Aus aller Welt.

44 000 Mark von Einbrechern erbeutet. In der letzten Nacht staketen Einbrecher der Kohlenprospektion S. Wandel in Danzig einen Besuch ab. Sie erbeuteten 4000 Mark Bargeld und für 40 000 Mark Anteile der Schöpper Zuckerfabrik.

Ein Landwehmann aus Unvorsichtigkeit erschossen. Landwehmann Pless in Frankfurt a. M. erschoss aus Unvorsichtigkeit beim Spielen mit einem Revolver den Landwehmann Puhmann, einer Vater von drei Kindern.

Ein Erdbeben in Südkalifornien. Aus San Francisco eingetroffene Nachrichten melden, daß in Südkalifornien ein starkes Erdbeben stattgefunden habe, das großen Schaden anrichtete. Viele Menschen sind getötet worden. Nähere Nachrichten fehlen, da die telegraphischen Verbindungen vielfach unterbrochen sind.

Briefkasten

Die Eheleute Kiefe feiern am Montag den 28. Juni das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bereinigen unsere herzlichsten Glückwünsche um so lieber mit denen ihrer zahlreichen Freunde, als sie alte treue Monumente des Norddeutschen Volkssoziales sind.

Wetterbericht für den 27. Juni.

Hieltlich trübe, meist schwachwindig, etwas kühl, zunächst noch vielerorts Regen.

Schwasser.

Sonntag, 27. Juni: vormittags 0.40, nachmittags 1.00
Montag, 28. Juni: vormittags 1.35, nachmittags 1.40

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürnberg.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Briefbogen und Kuverts
 Rechnungsformulare
 Quittungsformulare
 Wechselformulare
 Geschäftskarten
 Postkarten
 Mitteilungen
 Zirkulare
 Plakate in modernster
 Ausführung

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
 Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Vereinsdrucksachen
 Visitenkarten
 Verlobungskarten
 Hochzeitskarten
 Einladungskarten
 Glückwunschkarten
 Trauerkarten
 Trauerbriefe
 Miets- u. Lehrverträge
 An- u. Abmeldescheine

Bade-Tarif.

Mitglieder Jahreskarte . . . 1.50
 Nichtmitgl. Jahres-Fremtrent. 4.00
 Jahres-Einzelk. 3.00
 Monatskarte 1.00
 Einzelkarte für Erwachsene 0.20
 Kinder 0.10
 Militär ohne Charge 0.10
 Jellenniete für
 Mitglieder, Jahreskarte 4.00
 Nichtmitglieder 6.00
 Mitglieder monatlich . . . 0.75
 Nichtmitglieder monatlich 1.00
 Schwimmschwimmkarte f. d. Jahr 0.50
 Schlüssel zu d. Bädern Stück 0.20
 Vergütungssatz für Ver-
 eine für das Jahr 2.00
 Verein für Gesundheitspflege
 und Naturheilkunde e. V.
 Wilhelmshaven-Rüstringen
 Wegen harter Inanspruchnahme
 unseres Bad- u. Luftbades an der
 Seebadung ist den Kindern vom
 20. Juni ab täglich der Zutritt
 nur von 9 bis 11 Uhr vorm. und
 von 3 bis 6 Uhr nachm. gestattet.
 Kinder in Begleitung Erwachsener
 können das Bad zu jeder Zeit be-
 nutzen.
 [1754a
 Der Vorstand.

B. B.

Banter Bürgergarten.

Jeden Sonntag nachm. v. 4 Uhr ab Kaffee-Konzert.
 Wozu freundlich einladet [7915] Heinrich Vosteen.

Letzte Vorstellung.

Kriegs-Theater

(Werftspeisehaus)
 Unter Schutzherrschaft Ihrer Königl. Hoheit
 der Prinzessin Adalbert von Preussen.

Sonnabend den 26. Juni cr.
 abends 8.15 Uhr pünktlich:

Gasparone

Operette in 3 Aufzügen von J. Hell und R. Genée.
 Musik von Carl Millöcker.
 Musikalische Leitung: Herr Dr. Maurer.
 Szenische Leitung: Herr Treptow.

Karten: Sitzplätze zu 3, 2, 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.
 bei Niemeyer, Zigarrenladen, Ecke Göker- und Bi-
 markstr., und Lohses Buchhandlung, Roonstr. [1872
 An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.
 Textbücher in Lohses Buchhandlung.

Empfehle meinen

Automobil-Friedenwagen

zum Transport Verkorbener von und nach
 außerhalb und zu den Friedhofshallen am Dre.
 W. Schnäckel, Beerdigungs-Institut,
 Wilhelmshavener Straße 11. - Fernruf 271. [129

Einswarden - Bleyen - Brieswarden.

In dieser ersten Zeit ist es die
 heiligste Pflicht für unsere Leser,
 den Leserkreis zu erweitern.
 Für pünktliche Zustellung bürgt
Die Filial-Expedition.

Städtische Badeanstalt Rüstringen

Odeonstraße 12.
 Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von
 morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends
 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens
 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an
 jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor-
 mittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung
 des Betriebes geschlossen. [32
 Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und
 Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
 Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder veranstaltet.
 Verabreicht werden außer Reinigungsabwässern alle medizi-
 nischen Bäder. Bannendbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von
 Freitag und Sonnabend, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vier-
 zehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Bannendbad benutzen.
 Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Rosenzüchter

die geneigt sind, für den vom Hilfsverein am 4. Juli d. J.
 geplanten **Blumentag** Rosen zu stiften,
 werden gebeten, baldmöglichst ihre Adresse im Rathaus
 Bedelinsstraße - Zimmer Nr. 1 - abzugeben; hier er-
 halten sie auch nähere Auskunft. Selbst die geringste
 Spende ist willkommen.
 [2019

Rüstringen, den 25. Juni 1915.
 Der Vorsitzende des Hilfsvereins Rüstringen.
 Lueken, Bürgermeister.

Aufruf!

Blumentag

zum Besten der Kriegshilfe.

An diesem Tage wird in den Strassen, Häusern
 und Vergnügungslökalen gesammelt werden durch
 Verkauf von Rosen, Margeritten und Postkarten.
 Wir möchten damit allen Kreisen Gelegenheit
 geben, den tapferen Truppen, die unter grossen
 Opfern erst in letzter Zeit wiederum so herrliche
 Siege errungen haben, einen Teil ihrer Dankes-
 schuld abzutragen. Der allseitigen tatkräftigen
 Unterstützung glauben wir sicher zu sein.
 Rüstringen, den 25. Juni 1915.
 Der Vorsitzende des Hilfsvereins Rüstringen.
 Lueken, Bürgermeister. 2020

ARIETE THEATER ADLER JOBS

Kölnler lustige Bühne.
 Heute und folgende Tage
 pünktlich 8 15 Uhr:
**Mein Bruder
 das'n buder**
 Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen
 nachm. 3.30 Uhr und
 abends 8.15 Uhr
 In Vorbereitung:
Der brave Hermann!
 Theaterkasse 10-2 Uhr und
 von 4 Uhr ab. [1993

Allg. Ortskrankenkasse
 Wilhelmshaven-Rüstringen
 Wilhelmshaven, Bahnhofstr. 7
 Die Kassenräume sind geöffnet
 vorm. von 8.00 bis 1.00 Uhr
 nachm. von 5.00 bis 6.30 Uhr
 Mittwochs nachmittags, Sonn-
 und Feiertags bleiben die Kassen-
 räume geschlossen.
 Der Vorstand. [880
 Wilh. Götte, Vorsitzender.

Schützenhof, Rüstringen.

A. Görrichen.
 Jeden Sonntag
 von 4 bis 11 Uhr,
 jeden Freitag
 von 8 bis 11 Uhr, [1888
Konzert.

Fahrräder emailliert
 26) vernichtet u. repariert
 Paul Fischer, Altmuflr. 23 a
 Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder,
 Nähmaschinen und Automobile.

Todes-Anzeige.

Freitag morgen 5 Uhr
 verchied nach kurzer schwerer
 Krankheit unsere kleine liebe
 Tochter und Schwester
Gretechen
 im Alter von 5 1/2 Jahren.
 Dieses bringen tiefbetrübt
 Seigens zur Anzeige
 Felschhausen, 26. Juni 1915
 G. Munsterwarf und Frau
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag nachm. 2 1/2 Uhr
 vom Sterbehause in Felsch-
 hausen aus statt. [2010

Königl. Preussische
 Klassen-Lotterie
 Lose zu der am 9. Juli
 beginnenden Lotterie:
 1/4 1/2 1 1 1/2 2
 40 20 10 5 5
Schwitters
 Königl. Lotterie-Emplacement
 Rüstringen - gegenüber
 dem Hotel. [1896

Sprechzeit:
 Vormittags von 8 bis 10 Uhr
 nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr
 Sonntags nur vormittags.
Fr. Janssen
 Magnetopath u. Naturheilkundiger
 Rüstringen, Peterstr. 58, 1.
 Fernsprecher 686. [7085

Wilhelmsh. Bügelanstalt
 Marktstraße 36, 1
 Friedrichstraße 4, part. 1.
 bezieht Knöpfe, Reparatoren,
 Reinigen sämtlicher Garben
 prompt und billig. [8

Oldenburg.
 Filial-Expedition des
 „Nordd. Volksblattes“
 Entnahme von Annoncen,
 Zusagen, Befragung von
 Bädern und Verschönern
 aller Art.
Wilhelm Hahn
 Scheideweg 57.

Oldenburger Konsumverein

e. G. m. b. H.
Reisgries (Reismehl)
 zur Herstellung von Milchspeisen und Pudding
 Das Pfund 50 Pf. [2014

Grosses Kaninchen-Preiswettbewerb

veranstaltet aus Anlaß seiner Ausstellung
 der Kaninchenzüchter-Verein in der Jäger
 am Sonntag den 27. Juni cr.
 nachmittags 2 Uhr, in der Kaiserkrone
 - Eingang von der Strah. -
 Um zahlreiche Beteiligung bittet [1995] Die Ausstellungsleitung.

Fahrraddecken u. Schläuche

Friedensware, keine Kriegsware!
 Meinen Bemühungen ist es gelungen, mir noch einen größeren
 Posten Fahrraddecken und Schläuche zu sichern. Stelle dieselben
 meiner Kundschaft zum billigsten Preise zur Verfügung. Es handelt
 sich um vorzügliche Qualitäten.
 Meiner Kundschaft möchte ich empfehlen, sich umgehend mit den
 genannten Artikeln zu versehen, wenn sie nicht Gefahr laufen will,
 binnen kurzem für Radfahrten wegen Fehlens von Pneumatik einzustellen
Früh auf, Rüstringen, Werftstr. 70.
 [2015

Die Parteipresse zum Konflikt über die Aenderung der Parteitaktik.

Das Bochumer Volksblatt schreibt u. a.: Ein solcher Zustand, daß der Vorsitzende der Partei und der Reichstagsfraktion Erklärungen gegen die offizielle Politik der Partei erläßt, ohne die Parteimitglieder, denen er vorliegt, auch nur von seinen Absichten zu unterrichten, ist ganz unzulässig. Das muß notwendigerweise zur völligen Zerrüttung der Partei führen. Seine Politik kann für eine Partei wie die unsere so schlecht sein, wie die Politik der inneren Zerrüttung, die alles aufs Spiel setzt, was die Arbeiter in fünfzigjähriger opfervoller Arbeit geschaffen haben. Die Partei mag einen falschen Weg gehen, die praktischen Notwendigkeiten werden sie wieder auf den rechten Weg führen; aber eine Politik, wo ein Teil öffentlich gegen den anderen kämpft, die kann nur zur Zerschlagung führen. Damit werden die Vertreter dieses parteiagitativen Verfahrens eine unermessliche Schuld gegenüber den deutschen Arbeitern auf sich. Die Erkenntnis der Notwendigkeit, einzig zu sein, wenn man die Interessen fördern wollen, beherzt die organisierte Arbeiterschaft; es ist einer der wichtigsten Grundsätze ihres Handelns. Und jetzt stellt sich der Vorsitzende der Partei an die Spitze einer, die diese Grundsätze zerschlagen und damit die sozialdemokratische Partei, die politische Arbeiterbewegung zur Ohnmacht verdammen, schandbar von so alten Parteiführern wie Eduard Bernstein und Karl Kautsky, da sie mindestens eine so schwere, wenn nicht noch schwerere Gefahr für die deutsche Arbeiterklasse, wie die von ihnen bekämpften Pläne gewisser Völkspolitiker.

Wir sagen nichts gegen Ansichten, die der Ansicht von Gaebe, Bernstein und Kautsky vertritt. Anders wir uns auf den Boden der Fraktionsklärung vom 4. August stellen, haben wir unsere Stellung genügend deutlich gekennzeichnet. Aber das Verfahren der drei Genossen ist unzulässig, parteiagitativ, es muß zu einem Zustande führen, der die deutsche Arbeiterklasse zur Ohnmacht verdammt. Wir lehnen das Verfahren deshalb entschieden ab und stellen uns völlig auf den Boden der hier angegebenen Erklärung.

Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung (Kiel) drückt zusammen den Artikel des Hamburger Echo ab und sagt zu der Gaebe'schen Rechtfertigung:

Die Rechtfertigung des Genossen Gaebe ist das Fahrenscheintige, das uns je an Rechtfertigung zu Gesicht gekommen ist. Der Sinn auf die Tätigkeit anderer Parteivorstände- und Fraktionsmitglieder ist vollständig verfehlt. Diese Mitglieder haben sich, soweit sie öffentlich Stellung nahmen, stets im Rahmen der offiziell von der Partei vertretenen Taktik, soweit sie durch die Beschlüsse der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes, unter Zustimmung des Parteiaussschusses, festgelegt sind, gehalten. Der Genosse Gaebe aber, der Vorsitzende des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion, läßt nicht nur innerhalb der Fraktion und des Parteivorstandes diese Taktik zu bekämpfen — was sein gutes Recht ist — er bekämpft öffentlich mit anderen Genossen gemeinsam die offizielle Parteipolitik. Der Genosse Gaebe muß eine eigenartige Auffassung von den Aufgaben und Pflichten eines Vorsitzenden haben. Bisher ist es in unserer Parteileben — auch wohl in allen anderen Organisationsformen, festgelegt sind, gehalten. Die Beschlüsse der Parteivertretung, der er vorsteht, zu vertreten und durchzuführen hat, selbst dann, wenn er persönlich dagegen war. Paßt ihm das nicht, dann muß er soviel Anstands- und Zeitgefühl besitzen und seinen Posten als Vorsitzender niederlegen. Das, was der Genosse Gaebe dagegen tut, ist bewußte Parteischädigung und Organisationszerstückelungsarbeit. Das muß offen ausgesprochen werden. Gegen dieses parteiagitative Treiben muß sich die ganze Partei erheben, wenn anders das Wort Organisation überhaupt noch eine Bedeutung für uns haben soll.

Schlesische Berg- u. Waldenburger:

Dieser Satz bricht ganz unvermittelt einen schweren Vorwurf gegen die Parteileitung aus: Sie habe auf diesem Gebiete bisher nicht das getan, was zu ihr ihre Pflicht gewesen wäre. Dieser Vorwurf ist — wenn wir ihn auch nicht unendlich nennen wollen, doch zeitlich schmerzhaft. Sie von uns gegen besagte Parteileitung und Fraktionsvorstandsleitung bekämpft mit Recht, daß es an

Proleten jeder Art gegen gewaltsame Eroberungen und für den Frieden nicht gefehlt habe und Genosse Gaebe, das Parteivorstandsmitglied, hat es bis jetzt selbst nicht für nötig gehalten, im Echo die Parteileitung mehr zu befragen, als bisher gebräuchlich ist. Wie sind denn auch der Auffassung, daß es ein solcher Aufbruch hinausgefallen ist, mindestens über das Maß der geschaffenen Schritte? überhaupt besteht. Diese hier von drei Genossen besetzte Konzentration hat ganz den Anschein, als ob es sich um die erste Publikation einer Nebenleitung in der Partei handelt, die mindestens für sich das Recht in Anspruch nimmt, sich als die treue Erbin der Parteipolitik zu etablieren und dementsprechend den grundsätzlichen Parteivorstand gläubig vorwärtsdrängen zu müssen.

Das Reichs-Echo (Weilburg) schreibt: Wie sehr soll denn die Zweideutigkeit des Verhaltens bei dem Genossen Gaebe eigentlich noch nachsehen? Erst gibt er in Deutschland umher und macht nach Kräften Stimmung gegen die in jenen Umkleungen enthaltene Politik. Erst läßt er sich in der Fraktion berechnen, gewisse Erklärungen von maßgebender Seite hätten ihn mit der größten Genugung erfüllt und nun geht er her und beteiligt sich an diesem Vorgehen. Wie stellt sich Gaebe eigentlich die Pflichten eines verantwortlichen Politikers vor, daß er diese Gegenstände seines Auftretens nicht merken will? In einem ausführlichen Artikel der Weilsfelder Volkszeitung heißt es u. a.:

Es wäre nicht nur eine Schwächung der Sache unseres Volkes, sondern auch eine Verleumdung der Partei, wenn sie den Klagen der Bernstein, Gaebe und Kautsky folgen wollte. Was billigerweise geschehen konnte, um dem Frieden die Wege zu ebnen, ist von Seiten des Parteivorstandes geschehen. Und der Standpunkt der Sozialdemokratie in Bezug auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen ist so bekannt, daß man mit einer Besorgnis in dieser Zeit keinen Fall so offene Äußerungen einbringen würde. Bisher hat sich Gaebe der Mehrheit der Fraktion und des Parteivorstandes gefügt. Es lag darum bisher kein Anlaß vor, die eigentliche Rolle zu besprechen, die er durch den Auftrag bekam, als Gegner der Bewilligung der Kriegskredite die Zustimmungserklärungen für die Fraktion abzugeben. Tritt er jetzt aus seiner Zurückhaltung heraus, dann besteht für die Parteipresse, die seine politische Haltung und sein persönliches Verhalten nicht teilt, keine Verantwortung mehr, sie ausdrücklich zu erwähnen. Ob die daraus entstehenden Auseinandersetzungen besonders geeignet sind, den Parteifrieden zu wahren, möchten auch wir fast bezweifeln.

12. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

k. Berlin, den 25. Juni 1915.

Die größte der deutschen Gewerkschaften, der Deutsche Metallarbeiterverband, hält trotz des Krieges ihre ordentliche Generalversammlung ab, die am Montag den 28. Juni, im hiesigen Gewerkschaftshaus beginnt. Wie bekannt, haben die übrigen Gewerkschaften ihre Verbandstagen, die in diesem Jahre abgehalten werden würden, wegen dem Kriege ausfallen lassen. Auch im Metallarbeiterverbande waren eine Reihe Verwaltungsstellen der Ansicht, die Generalversammlung solle bis zum Beendigung des Krieges vertagt werden. Der Vorstand vertrat aber die Meinung, daß er durch das Statut gebunden sei, die Generalversammlung einzuberufen.

Auf der Tagesordnung dieser Kriegstagung stehen nur wenige Punkte: Bericht des Vorstandes und des Ausschusses; etwaige Beratung des Statuts; ferner ein Referat des Verbandsvorsitzenden Schilde über: Soziale Aufgaben während des Krieges und die Gewerkschaften! Die zu den einzelnen Punkten vorliegenden Anträge sind mitteillich weit geringer wie in früheren Jahren. Es scheint keine Geneig-

heit vorhanden zu sein, wesentliche Änderungen am Statut vorzunehmen. Eine große Anzahl der gestellten Anträge sind durch den Krieg geboren. Dreizehn meist kleinere Verwaltungsstellen beantragen das Wiederinkraftsetzen aufhebender Unterführungen. Bei Kriegsausbruch nahmen Vorstand und Ausschuss zur Frage der Aufrechterhaltung und Einbürgerung oder Aufstellung der bestehenden Unterführungsstellen Stellung. Sie beschloßen, daß die Krankenunterführung während des Krieges eingestellt, sämtliche lokalen Zusätze zu den Verbandsunterführungen in Form von Zuschüssen und weiteren Erwerbslosenunterführungen beim Ausgehen mit der Arbeit nicht mehr gewährt werden könne. Ferner wurde als selbstverständlich erachtet, daß die bei Kriegsausbruch noch bestehenden Streiks abgebrochen werden und auch Maßregelungsunterführung vom Verbands nicht mehr gelehrt werde. Der Vorstand lehnte jedoch im Gegensatz zu anderen Zentralverbänden ab eine Klärung der Sache der Arbeitslosenunterführung eintreten zu lassen. Neben den Anträgen auf völlige Wiedereinführung der Krankenunterführung wird auch vorgebracht, geringere Sätze zu gewähren.

Die Festsetzung von Unterführungen an die zum Kriegsdienst Eingezogenen und deren Familien beantragen vier Mitgliedskassen. Der Vorstand hat auch gleich nach Kriegsausbruch eine derartige Unterführung erwogen. Er beriet die Frage, eine Genäßigung von Unterführungen aus Mitteln des Verbandes einzuführen oder eine Hilfskassentätigkeit auf Grund freiwilliger Beiträge der Mitglieder ins Werk zu setzen. Der Vorstand entschied sich für das letztere. Es wurde ein Kriegshilfsfonds geschaffen, dem freiwillige Beiträge der Mitglieder und besonders Wägige der Angestellten zugeführt wurden. Nach der vorliegenden Verwendung dieses Fonds vom 1. August 1914 bis 31. März 1915 betragen die Einnahmen hierfür 1 309 509 Mk. Es wurde also eine ganz beträchtliche Summe gesammelt. Manche Familie konnte durch eine Unterführung aus dem Fonds vor der äußersten Not bewahrt werden. Bis zu dem angegebenen Datum wurden insgesamt 1 104 090 Mk. für Unterführungen ausgegeben.

Zur Statutenberatung liegt als wichtigster Punkt eine Vorlage zur Einführung von Strafbeiträgen vor. Mit dieser Frage haben sich schon eine ganze Reihe Metallarbeitervereine befaßt, es hat sich aber bisher noch keine Mehrheit für die Einführung gefunden. Die letzte Generalversammlung, 1913 in Breslau, erteilte einer Kommission den Auftrag, der nächsten Tagung eine Vorlage für die Einführung von Strafbeiträgen zu machen. Dem kam die Kommission nach, sie schlägt Beiträge von 70, 50 und 30 Pf. vor. Es ist aber nicht wahrheitsgemäß, daß der Verband in gegenwärtiger Zeit eine Aenderung seines Beitragssystems vornimmt.

Die Mitgliederbewegung des Verbandes wurde durch den Krieg natürlich stark beeinflusst. Aber auch ohne ihn hätte der Verband in der Geschäftsjahre 1913/14 einen Mitgliederzuwachs verzeichnen müssen, den die Wirtschaftskrisis vor dem Kriege verurteilt hatte. Im Jahre 1913 verminderte sich die Mitgliederzahl um 16613, sie ging auf 544 934 zurück. Das erste Halbjahr 1914 brachte einen weiteren Rückgang um 12 943. Bis zum Jahresabschluss 1914 ging aber die Mitgliederzahl durch die Einziehung zum Heeresdienst und des durch Arbeitsverweigerung und Stellenlosigkeit bedingten sonstigen Abganges um weitere 200 074 zurück, so daß die Mitgliederzahl am Ende der Geschäfts-

Feuilleton.

Adrich im Moos.

Historische Erzählung von Heinrich Hoffmann.

92)

„Das ist ein böser Ausgang!“ seufzte Fabian und verabschiedete seinen Schatz, denn der alte Ming starb; Ach hatte ihn geweiht. Warum mußtest du meine Warnung in den Wind schlagen? Es ist alles verloren! Die Städte werden Nache nehmen und auf ihren Reichplätzen so viel Soldaten mit Blut tingeln, als es auf dem Schlachtfelde bei Mellingen Scharlachblenden sahen.“

„Es ist manchmal eine Sen im Kartenpiel,“ versetzte Adrich, „und diesmal was es Leuten, an dem selbst der Name unehrig ist, weil er liegt. Der Saie kann Männlein machen und bleibt doch ein Gase. Er hat uns alles verdorben. Frese er nun, was er sich einbrockte! Ich acht, er wird ganz gottesfürchtig zwischen Pfaffen und Scharfrichtern sterben. Ganz recht! Auf dem Wahlfelde eine Angel durch den Kopf hätte mir eine neue Woge in die Welt gebracht und das alte Weib in Hofen zum Freiheitsmartyrer getempelt.“

„Wenn du ihn kanntest, Adrich, warum hieltest du mit ihm?“

„Weil man auch mit Kot manern kann, wo der Kalf tener ist. Aber vorwärts, wir beide haben Gile. Ich muß mein Wort lösen und dich deinen jungen Weibe wieder-einhändigen. Magst von Gild reden, daß du nicht schon an einem Wagnenwiler Apfelbaum hängt; Folgen und Scheße waren nicht mehr weit von einander. Es verlannt unter den Bauern allgemein, ein Doktor habe dem Wertmüller Ghybis Maie verraten und den Anschlag auf Mellingen vereitelt. Ghybis nannte geradezu dich, bis ich ihm bewies, daß du mich nicht verlassen hattest. Ich denke, Gideon, der niederträchtige Pfaffen, hat das ausgezeit.“

In diesen Gesprächen eilten beide unter dem Felsen vorüber, auf welchem die Gemäuer des Schlosses Ranzburg ruhen, über Acker und Matten gen Seon. Die Sonne war längst unter, aber noch glimmte der Saum einiger Wolken vom Abendrot hinter den Solothurner Jura-gebirgen. Der Himmel war schwarz bebangen. Im Westen sah man Wetterleuchten, worin plötzlich die Umrisse der schwarzen Faden und Zinken des Gehirges heller hervortraten und verschwand. Einzelne Windstöße verkindelten den Anzug des Gewitters und durchströmten die Wälder umher, daß sie wie fallende Bergströme dräusen.

Das Gespräch der nächsten Wanderer verstummte endlich, als sie hinter Seon den steilen Weg zur Bompf hinauffliegen. Adrich armelte zuweilen im düstern Selbstgespräch unverständliche Worte. Fabian war im Geiste bei Epiphonien. Es schienen ihm sechs Jahre, nicht sechs Wochen, seit er sie nicht gesehen hatte. So oft er der Trauung in der Kirche von Ruzim gedachte, durchdrang ihn ein wunderbarer Schmerz. Er konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Epiphonien sein unvermähltes Weib geworden war. Aber je näher er der Höhe des Berges kam und de. Gegen, wo er die schönsten und schrecklichsten Augenblicke seines Lebens gefunden hatte, je ungestillter und banger wurde die Sehnsucht des Jünglings. Er versagte die trauerlichen Gesichten des Tages; er fühlte die Wildheit des Wetters nicht, seine Seele war bei Epiphonien.

Es herrschte schon so große Finsternis, daß Adrich selbst den wohlbekanntesten Weg einige Male verlor und seinem Begleiter von Zeit zu Zeit zurufen mußte, damit sie beide nicht von einander getrennt würden. Blendende Lichtstrahlen, in deren falschem Schein unter ihren Füßen das weite Taland mit Dörfern, Hügeln, Seen, Wäldern jählings aus der Tiefe der Nacht, wie ein Traumgebilde aufstande, vermehrte das Dunkel. Sturm und Schlägen trafen ihnen immer heftiger ins Gesicht, je höher sie zur Bompf gelangten.

„Ist es doch, als wollten uns alle Elemente den Weg ins Moos verdammen oder uns zurücklagen!“ sagte Adrich.

Fabian erwiderte: „Wir sind bänger ums Herz, je näher wir der Heimat kommen. Ich bin nicht abergläubig, aber es kam in so vielen Wochen etwas Geheimes sein, da wir in der Ferne umhergezogen sind? Adrich, ich fühle mich schwer bekommen. Himmel und Erde stehen wider uns, als wollten sie wehren oder warnen.“

„Vielleicht ist sie schon zur ewigen Ruhe!“ seufzte Adrich. „Wie?“ fragte Fabian erschrocken und blieb stehen, „warum sagst du mir das? Weil der Felsenkranz vor der Sturmesitze auseinanderfiel? Weil Epiphonien daraus Böses deutete? Epiphonien gestorben? Warum redest du so abschreckliche Dinge, wenn sie dir nicht ernst sind?“

„Kommt!“ rief Adrichs Stimme in einiger Entfernung. „Ich habe dich verloren! Wo gehst du?“ fragte Fabian. „Überall den Weg zum Tode!“ war die Antwort.

„In dem fuhr knatternd, prillend, betäubend ein Lichtstrahl vom Himmel in die Tiefe. Alles war Feuer; dann plötzlich alles schwarze Nacht. Die Erde bebte im Donner, als wäre die ewige Wüste des Himmels zusammengebrochen. „Sollst!“ rief Fabian. „Das traf sich ja nabel!“ Er wollte seinen Weg verfolgen, als er mit Entsetzen seinwärts ein ängstliches Schönen vernahm. Im ersten Augenblick glaubte er, Adrich sei erlitten. Er fühlte, die Haare seines Hauptes regten sich im Entsetzen aufwärts. Dies Entsetzen wuchs, als er im Stöhnen und Wimmern eine weibliche Stimme zu erkennen glaubte, und sie klang ihm wie Epiphonien's Stimme. Er ging tapfer durch die Gebirge der Bompf dem Lode nach. Neues Wetterlicht. Unter einem alten Horn nach mit gekalteten Hüben stehend und weinend ein Weib, welches vor der Ercheinung des bewaffneten Jünglings im Mitleid er-schauerter als vor dem Weib selbst, zurückprallte und einen Schrei ausstieß.

„Ist dir Unglück wiederfahren?“ fragte Fabian beklümmert.

„Unglück?“ seufzte das Weib: „O meine Kinder, o die armen Wimmer! Des Herrgotts Gerichte sind schrecklich. Nun habe ich den Tag meines Jorns erlebt. Ich will ja

periode nur noch 322 917 betrug. Dabei muß berücksichtigt werden, daß sich der allgrößte Teil der zum Kriegsdienst Eingezogenen nach Beendigung des Krieges wieder zum Verband anmelden wird. Die Zahl der organisierten Metallarbeiter, die im Krieg stehen, ist außerordentlich hoch: bis zum Jahreschluss 1914 waren es über 185 000 und bis zur 39. Kriegswoche gegen 260 000. An diesen Zahlen kann man erkennen, wie stark die organisierte Arbeiterkraft am Krieges aktiv beteiligt ist.

Von den Einwirkungen des Krieges in den ersten Wochen der Mobilmachung sagt der Jahresbericht für 1914, daß in den ersten beiden Wochen nicht weniger als 110 000 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes aus ihren wirtschaftlichen Stellungen herausgerissen wurden. Viele weitere Beteiligte wurden auf die Straße gesetzt, ohne daß die Einberufung zu den Fronten dazu Anlaß gab, und die man ruhig noch ein paar Wochen hätte beschäftigen können. Dadurch kam es, daß von den in den ersten beiden Kriegswochen dem Verbande verbliebenen 384 448 nicht weniger als 72 446 arbeitslos waren. Diese Zahl liegt aber in der dritten Woche auf über 75 000, ging dann aber von Woche zu Woche zurück; in der 22. Kriegswoche (Ende 1914) betrug die Zahl der Arbeitslosen nur noch 12 753 und in der 39. Woche (Anfang Mai) nur 4 539.

Die den Mitgliedern gewährten Unterstützungen haben sich 1914 gegenüber dem Vorjahre um rund eine halbe Million Mark gesteigert. Die Arbeitslosenunterstützung stieg 1914 um über vier Millionen Mark, während die Streifenunterstützung um zweieinhalb Millionen Mark zurückging. Die nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht über die in den beiden Berichtsjahren an die Mitglieder als Unterstützungen zurückgefließenen Summen:

Table with 3 columns: Unterstützungen, 1913, 1914. Rows include: Arbeitslosenunterstützung, Streifenunterstützung, Gewerkschaftsunterstützung, a) bei Krankheit, b) bei Arbeitslosigkeit, c) bei Arbeitslosigkeit, d) bei Arbeitslosigkeit, e) bei Arbeitslosigkeit, f) bei Arbeitslosigkeit, g) bei Arbeitslosigkeit, h) bei Arbeitslosigkeit, i) bei Arbeitslosigkeit, j) bei Arbeitslosigkeit, k) bei Arbeitslosigkeit, l) bei Arbeitslosigkeit, m) bei Arbeitslosigkeit, n) bei Arbeitslosigkeit, o) bei Arbeitslosigkeit, p) bei Arbeitslosigkeit, q) bei Arbeitslosigkeit, r) bei Arbeitslosigkeit, s) bei Arbeitslosigkeit, t) bei Arbeitslosigkeit, u) bei Arbeitslosigkeit, v) bei Arbeitslosigkeit, w) bei Arbeitslosigkeit, x) bei Arbeitslosigkeit, y) bei Arbeitslosigkeit, z) bei Arbeitslosigkeit, Zusammen 12 263 212 12 752 027

Zu diesen von der Hauptkasse verrechneten Unterstützungen kommen noch die von den Ortskassen gewährten, die 1913 707 281 Mk. und 1914 1 744 904 Mk. betragen.

Die Finanzen des Verbandes haben sich in den beiden Berichtsjahren gegenüber dem Stand am Schlusse der vorhergehenden Geschäftsjahre nicht verschlechtert, wie vielleicht anzunehmen wäre, sondern nur um rund 100 000 Mk. verbessert. Natürlich ging durch den Krieg 1914 der Vermögensbestand zurück; waren doch die Einnahmen an Beiträgen in diesem Jahre um rund 3 600 000 Mk. geringer als im Vorjahre, aber dieser Rückgang ist nicht ganz so groß wie der Vermögensrückgang im Jahre 1913. Ende 1912 konnte der Verband einen Vermögensbestand der Hauptkasse und der Ortskassen von 16 504 020 Mk. aufweisen; das Jahr 1913 brachte einen Vermögensrückgang von 2 046 720 Mk.; das Jahr 1914 dagegen einen Vermögensverminderung um 1 949 510 Mk. Das Gesamtvermögen betrug Ende 1914 16 601 229 Mk., davon gehörten den Ortskassen 5 056 875 Mk. Diese Zahlen zeigen, daß der Metallarbeiterverband trotz des Krieges, trotz der Krisis finanziell immer noch gut gerüstet dasteht. Abgesehen von der 12. Verbandstag Beschlüsse fassen, durch die der Verband auch allen weiteren Anstärken gewachsen ist.

Duße hat mein Leben lang, wenn dieses Stündlein nicht das Letzte der Welt und seine Gnadenprobe nicht awigig verflochten ist."

"Hörte nicht, Weib, das Wetter zieht vorüber!" tröstete Fabian.

"Ja, es zieht vorüber, verheerend, zerstörend, wie der Windengel, der die Erdkruste kloppt und schüttelt. O meine Kinder, die armen Wärrner! Larvne Wärrner sind bei Weirungen erschlagen; wir haben von den Bergen Rauch und Flammen der Dörfer gesehen. Morgen kommen die Feinde. Die Hirtin der Jöhnen des Rindes nicht im Mutterleibe. Herr, mein Gott, Schick auf Schick, vertilge uns nicht in deinem Zorn! — Die armen Wärrner sind unerschuldig. Die Alten haben sich gegen die gnädige Obrigkeit empört und kmpfen doch, daß alle Obrigkeit ist an Gottes Statt. Die armen Wärrner sind unerschuldig." So sprach das Weib und weinte laut.

Jabian schloß Mitleid. Er fürchtete nicht ohne Grund, daß die Hurd die Werkand des Weibes zertrümmert habe und sagte: "Weib, komme mit unter ein Obdach."

Sie aber fuhr fort: "Wir brauchen eine Obrigkeit wie das liebe Brot. Wir begehrten so nur, daß man mit uns amnen Reuten umgehe, daß es zu ertragen sei. Aber der Herr Wärrner dachte mit den Strafgerichten Gottes, wie die Wärrner hätten es besser verstanden sollen als wir einwilligen Weiber. Nun ist das Unglück da. Wer kann der Rade Gottes entziehen? Er gericht die sündliche Welt mit den Himmeln des Himmels. Er sendet seine Heerscharen mit Schwert und Feuer über uns; Hunger und Pestilenz über unsere Dörfer! Weiss, die Welt geht unter! Es fuhr in diesem Augenblick ein gewaltiger Blitzstrahl über die Höhen der Bamp; der Himmel schien, als umgehende, einzige Annahme zur Erde zu finden. Von Donner dröhnte der Berg. Wie ein Wolfenbruch fluteten, um wiederkehrender Himmels, die Gegenstände nieder. Das Weib heulte laut durch 's Schrum. Fabian hand betrübt."

"Jabian, was betrocknet du?" sagte Adobich, der zurückkam, indem das Gefecht des Weibes ihm den Weg zeigte. "Wit wenn redest du hier?"

"Es ist eine Berühmung," antwortete der Jüngling, die wahrscheinlich den Weg verloren hat."

(Fortsetzung folgt.)

Parteinachrichten.

Der erweiterte Bezirksvorstand Nordwest gegen die Parteizersplitterung. In seiner letzten Sitzung, an der die Vertreter der Wahlkreise Bremen, 6., 17., 18. und 19. hannoverschen, teilnahmen, hat der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Bezirk Nordwest zu den Parteidifferenzen Stellung genommen und einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Erläuterung.

Der Gesamtvorstand des Bezirks Nordwest lehnt es ab, die Eingabe einer Ansicht Genossen, die diese an den Parteivorstand und Parteivorstand gerichtet haben, zu unterstützen. Der Vorstand betrachtet diese Eingabe als ein Unternehmen, die Einheit der Partei zu säubern.

Ganz besonders bedauert der Bezirksvorstand, daß der Genosse Saase, der Vorsitzender der Partei ist und über die Einheit der Partei nachdenkt, den in der Leipziger Volkszeitung erschienenen Aufsatz unterstützen hat.

Alle Seitenbestrebungen, die zu einer Zersplitterung der Partei führen müßten, verurteilt der Bezirksvorstand auf das Schärfste.

Der Bezirksvorstand hat schon in zwei Sitzungen zu den Beschlüssen des Parteivorstandes, des Parteischlusses und der Reichstagsfraktion Stellung genommen und deren Entschlüsse angenommen.

Reklamation verworfen. Es war eine ganz niederrne Sache. Auf die Reklamation der Bergischen Arbeiterkassette in Sanktionen kam ein Arbeiter und besaßte, zu Unrecht verurteilt, auf der Polizei gerichtet und am Gasse gerügt worden zu sein. Krogmale waren zu sehen. Die Sache war glaubhaft. Der Mann wird weggeführt und ihm empfohlen, er solle Strafantrag stellen. Das geschieht. Der Reklamateur vergessert sich durch Anfrage auf der Polizei, daß es geschehen ist. Die Sache wird in der Zeitung ganz kurz als Erzählung des Mannes wiedergegeben und um die Unterstützung und Mitteilung des Ergebnisses gebeten. Resultat: Anklage gegen den Kläger, ferner gegen den Redakteur Grifmann als mutmaßlichen Verfasser der Notiz und gegen Redakteur Werfel als Verantwortlichen. In der Verhandlung vor der Strafkammer in Elberfeld schloß sich der Angeklagte, daß sie dem Mann nur Gutes erwiesen haben, drei Chargierte schloßen, daß unter ihrer Leitung eine Mißhandlung ganz unmöglich sei. Der Polizeiarzt schwört, daß er nichts an dem Mann gesehen hat, das auf Mißhandlung schließen läßt. Von den Anwälten mußte er nichts, deshalb hat er den Fall nicht unterstützt. Resultat: Der Mann erhielt 4 Monate Gefängnis, Redakteur Grifmann 200 Mk., Werfel 75 Mk. Geldstrafe. — Das war am 23. Mai 1914. Am 20. August desselben Jahres zog Genosse Grifmann zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg. Das Reichsgericht beschloß, die Sache des Genossen Grifmann von derjenigen des Genossen Werfel zu trennen, da er durch seine Kriegstätigkeit in seiner Verteidigung befreit ist. Die Reklamation des Genossen Werfel wurde am 22. Juni d. J. verworfen, da festgestellt sei, daß er aus "Sensationslust" und aus "Parteiinteresse" gehandelt habe.

Soziale und Volkswirtschaft.

Kriegslohnzulagen an russische Arbeiter. Der Verband der Industriellen des Moskauer Industriebezirks gibt bekannt, daß die in ihm organisierten Unternehmergruppen beschlossen haben, ihren Arbeitern Lohnzulagen, indessen nur während des Krieges, zu bewilligen, ohne daß die Grundlage der Löhne eine Veränderung erfahren soll. Die Metallindustriellen wollen 10 Kopfen täglich mehr zahlen, andere Gruppen schließen sich dem an oder bewilligen eine monatliche Zulage von zwei Rubel. Diese Bereitwilligkeit der Unternehmer scheint aber nicht sehr viel Nachahmung gefun-

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Im der Dubissa.

Moskiewitz, 20. Juni 1915.

Moskiewitz gehört als einer der wichtigsten Knotenpunkte westlich der Dubissa zu einem der heiß umkämpften Plätze vor der vielbesprochenen Front, an der in den letzten Wochen sehr zahlreiche, verhältnismäßig zwar kleine, aber ungewöhnlich blutige Gefechte stattfanden. Soldaten, die von anderen Kriegsschauplätzen gesandt haben, berichten, daß sie hier an der Dubissa das furchterliche Gemetzel gemerkt hätten, das auf beiden Seiten der Fronten geschah. Die Russen sind hier in der Schwächelage, gerade so als wären sie zu einer Parade bei hingenommen worden. Aber es sind die Körper der Helden in Feuer der Deutschen zusammengebrochen auf die gemessenen Stellen anzureihen. Und dieses Infanteriengefecht dauerte nicht einige Tage; seit Wochen kommt es fast täglich zu blutigen, aber nicht blutigen Gefechten. Selbstverständlich erbeben sie auch von uns Ober; auch mancher Deutschen Blut fließt an der Dubissa. Aber ungleich größer ist der Einsatz der Helden. Und obwohl die russischen Vorkämpfer längst erkannt haben müßten, daß die deutschen Hauptstellungen sehr bei einer verhassten Liebesbegeisterung an Straßen fast ununterscheidbar sind, schloßen sie immer wieder Kolonnen in das vernichtende Feuer unserer Artillerie hinein. Nun darf nicht übersehen, daß unsere eigentlichen Verteidigungsstellen oft ziemlich weit hinter der Kampffront zurückliegen. Die Hauptstellungen werden in den für eine Verteidigung günstigen Gelände angelegt. Wenn die Kampffront über diese Linie hinausgerückt wird, dann nicht zu dem Zweck eines weiteren Geländegewinns, sondern in der Absicht, die gemessenen Kräfte zu schwächen. Wie es allerdings nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht, das ist für Deutschland militärisch und politisch ziemlich gleichgültig. Bei allen weiteren Aktionen kommt es, wie bemerkt, nur noch darauf an, den Gegner zu schlagen, ihn dadurch zu zwingen, wichtige Positionen zu räumen. Und dem Stande der Dinge an der Dubissa trüben die Russen aller Voraussicht nach die Deutschen während vorübergehend auf drei den Schützengräben zurückgezogenen Fronten, sowie die langen Bänge der abtransportierten Bewehrungen und Gefangenen. Ob die Grenze des letzten Gebietes einige Kilometer weiter nach dem Osten vorgeht wird oder nicht

Beerenfrüchte werden vom 1. Juli an bei den Holzwärttern... Auf dem Schweinemarkt... Die Maul- und Klauenseuche...

Delmenhorst. Auf die heute Abend bei Sitte, Oldenburger Hof... Die Maul- und Klauenseuche breitet sich...

Leinwerder. Wer ist der Tote? Die Staatsanwaltschaft... Nordensham. Eine Stadtrafsitzung findet am Montag...

Steuerzahlung. Die Kammer erinnert daran, daß die Zahlung der Handelssteuer... Achtung Militärflichtige!

Der Brandwunden erlitt eine 80jährige Frau, die in der Bremer Straße unter der Lirre... Die Besondere... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

Beer. Schwere Gewitter. Der Mann, den Sige und Todtheit auch auf die Felder und Fluren... Ein arbeitsloses Bild aus der 'großen Zeit'...

Ein arbeitsloses Bild aus der 'großen Zeit'. Der Föhrer Stadt-Anzeiger... Aus aller Welt.

Den ganzen Morgen haben die Telephonanten fast nur für uns allein zu tun gehabt... Keine Uebertretung der Höchstpreisvorschriften.

Keine Uebertretung der Höchstpreisvorschriften. Ein interessanter Fall beschäftigte das Reichsgericht... Hochverratsprozeß.

Hochverratsprozeß. Der zweite und dritte Straffenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Freitag mit der Urteilsverkündung... Die Besondere...

Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere... Die Besondere...

voluntäre Energie nicht erst durch den Krieg erschöpft werde. Da der Verkehr und der Verkehr für die deutschen...

Ein hölzerner Heiratsantrag. Unser Solinger Bruderorgan berichtet: An der Ecke der Goldstraße und des Westwall... So steht jetzt das Schild in der sommerlichen Sonnenglut...

So steht jetzt das Schild in der sommerlichen Sonnenglut. Einladend ist der Ort ja nicht — und es wird noch...

Vermisches. Die Opiumfabrik in Sibirien. Infos des Reiches des Schnapsverkaufs hat in Sibirien das Opium...

Literarisches. Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch... Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (3-7 Hefte) 3 Mk.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (3-7 Hefte) 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf direktem Postwege...

Ein neue CONSTANTIN CIGARETTE Teutonen Gold Nr. 3 1/2 Trustfrau!

Bekanntmachung.

Es widerspricht dem militärischen Interesse der Festung, wenn durch eigenmächtige Kündigungen Mieter, insbesondere Militärpersonen, wohnungsgelöst werden und die Mieten dauernd steigen.

Ich bestimme daher im Interesse der öffentlichen Sicherheit für die Städte Wilhelmshaven und Rüstingen folgendes:

§ 1.

Kündigungen, die dem Festungsinteresse zuwiderlaufen, sind verboten.

Als dem Festungsinteresse zuwiderlaufend sind insbesondere solche Kündigungen anzusehen, durch die lediglich eine anderweitige Vermietung mit größerem Nutzen bezweckt wird, wenn die bisherige Miete einschließlich der Nebenleistungen angemessen war.

Die Feststellung, ob eine Kündigung dem Festungsinteresse zuwiderläuft, erfolgt durch den örtlich zuständigen Militärpolizeimeister auf Antrag innerhalb einer Woche nach Erläuterung der Kündigung.

§ 2.

Ein Vermieter, der eine verbotene Kündigung weiter betreibt, oder auf grund derselben Ansprüche gegen den Mieter erhebt, wird nach § 9 b des preussischen Belagerungsgesetzes (§ 68 der Reichsverfassung) mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Die Kündigung ist außerdem, da sie einem auf grund der genannten Bestimmung erlassenen Verbot zuwiderläuft, nach § 134 D. O. B. zivilrechtlich nichtig.

Wilhelmshaven, den 26. Juni 1915.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1896 findet für den Amtsbezirk Rüstingen im Schützenhof hierseits wie folgt statt:

1. Montag, den 20. d. Mts., vormittags 8 1/2 Uhr, für die Militärpflichtigen Buchstabe A - F einschließl.
2. Dienstag, den 20. d. Mts., vormittags 8 1/2 Uhr, für die Militärpflichtigen Buchstabe G - K einschließl.
3. Mittwoch, den 30. d. Mts., vormittags 8 1/2 Uhr, für die Militärpflichtigen Buchstabe L - R einschließl.
4. Donnerstag, den 1. Juli d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, für die Militärpflichtigen Buchstabe S - Z einschließl.

Zu diesen Terminen haben sich alle Militärpflichtigen pünktlich einzufinden. Besondere Vorstellungen zur Musterung ergehen nicht.

Sämtliche Militärpapiere sind zu den Terminen mitzubringen. Die schiffahrtstreibenden Militärpflichtigen - auch Schiffshandwerker, Malaküsten und Heizer - haben ferner ihre Schiffs-papiere, Seefahrtsbücher und Zeugnisse über gesundheitliche Verhältnisse in den Terminen vorzulegen. Die mit Augenheilkunde behafteten Militärpflichtigen haben ihre eigenen Augenärzte mitzubringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein vom Stadtmagistrat zu beglaubigendes ärztliches Zeugnis einzuweisen.

Militärpflichtige, die beim Musterungsbesuch in irrtümlichem Zustande oder nicht rein gewaschen oder unlauber gekleidet erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine entsprechende Haft tritt.

Rüstingen, den 18. Juni 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Rüstingen. Hillmer.

Verkauf städtischer Dauerware

von Montag, den 28. Juni d. J., ab

von 9 bis 1 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags im Lagerhause von Folkert Wilken, Brunnenstraße, und im Rüstinger Hof, Ulmenstraße

Ammerländischer Vielenrauch-Schinken, pro Pfund 1.70 Mk.

Geräucherter Speck pro Pfund . 1.50 Mk.

Rüstingen, den 26. Juni 1915.

Stadtmagistrat. Dr. Ruefen.

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat hat Karosfeststärkemehl an Kolonialwarenhandler abzugeben. Käufer wollen sich am Karohause Jodeliusstraße, Zimmer 3, melden.

Rüstingen, den 25. Juni 1915.

Stadtmagistrat. Dr. Ruefen.

Blexen-Einswarden.

Den Parteimitgliedern zur Kenntnis, daß das Hauskaffieren von heute ab nicht mehr stattfindet. - Beitragsmarken sind bei folgenden Parteigenossen zu haben:

- F. Jungbündel, Einswarden, Bergstraße 72.
- U. Michaelsen, Einswarden, Freijeustraße 115.
- Aug. Niemann, Einswarden, Werserstraße 51.
- Heinrich Janz, Blexen, Wegewurp.

Der Vorstand.

Anzeigeformulare

zur Ausbildung eines Handwerks für den Hansbedarf sind vorrätig in der Exped. des Nordb. Volksblattes.

Bildungsausschuss Rüstingen-Wilhelmshaven.

Montag den 28. Juni cr., abends 8.30 Uhr: in Sadewassers Tivoli, Gökerstrasse:

Grosser Lichtbilder-Vortrag

über: Die Kunstschatze in Belgien und im nördlich. Frankreich.

Eintrittspreis 20 Pfennig.

Die Funktionäre der Organisationen werden gebeten, die Eintrittskarten im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes abzuholen. 1892

Der Bildungsausschuss.



Persil

für alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Deutsche Nationalbank

Bismarckstraße 62 Am Bismarckplatz Fernruf 1180 Wilhelmshaven. Bismarckstraße 62 Am Bismarckplatz Fernruf 1180.

Aktienkapital und Reserven 37 Millionen Mark

Bestand verzinslicher Einlagen Ende Dezember 1913: Mk. 90.000.000

Verzinsung von Depositengeldern (Spareinlagen)

unveränderlich fest

bei täglicher Kündigung 3 1/2 Prozent
bei halbjähriger Kündigung 4
ohne Berücksichtigung des jeweil. Reichsbankdiskonts. [18

Siebethsbürger Heim

Empfehle mein Lokal nach Studzimmer einer freundlichen Beachtung. Paul Ducke.

Nähmaschine

Staubschiff, neu und rückwärts nehmend, wenig gebraucht, mit fünf Jahre Garantie zu verkaufen. 2013 Nähmaschinenstraße 9.

Bekanntmachung.

Für die Herstellung von drei Wirtschaftsgebäuden und einer Einfriedigungsmauer auf dem städtischen Hofe an der Bülowstraße sollen nachstehende Arbeiter in zwei Losen (Los 1: Baumgebäude, Los 2: Nebengebäude und Einfriedigungsmauer) öffentlich vergeben werden:

Ed. Beton, Maurer, Zimmerer, Klempner, Installations-, Eisen-, Ladbauer- und Hilfsarbeiterarbeiten.

Angebotsunterlagen sind in der Bauregulatur (Katholis Wilhelmshavener Straße) gegen eine Gebühr von 2 Mk. vor Los erhältlich, woleibt auch die Zeichnung zur Einsicht ausliegt.

Dieses sind die Angebote bis zum 5. Juli, mittags 12 Uhr, einzureichen. [1978

Eröffnung der Angebote erfolgt im Einlieferungsstermin. Rüstingen, den 23. Juni 1915.

Stadtmagistrat. Dr. Ruefen.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektrischen Hausinstallationen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Rüstingen zugelassen:

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-Straße 10. Badhaus, Rüstingen, Holtenauerstraße 48.

Bed. Rüstingen, Roonstraße 6. Bismarck, Rüstingen, Bödenstr. 29. Bimler, Rüst., Frieberdenstr. 13.

Brandt, Rüstingen, Auguststr. 15. Eben, Rüstingen, Bödenstr. 12. Elektrizitätswerk Rüstingen, Oldeogelstraße 3.

Garme, Wilhelmsh., Marktstr. 13. Aufmann, Wilhelmshaven, Am Bismarckplatz.

Rutisha, Rüst., Bismarckstr. 28. Siemens-Schubert-Werke, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 76. Schultsch, Rüstingen, Mühlackerstraße 16.

Thaden, Rüstingen, Schulstr. 30. Weimrich, Rüst., Ulmenstr. 38. Zahn, Rüstingen, Mühlstr. 53. Rüstingen, 30. Mai 1914.

Beitriebsamt. [2270 der Stadt Rüstingen.

Gemeindehortens.

Die Praxisten können am Sonntag, den 27. Juni, nachm. von 3 bis 6 Uhr, bei dem Bezirksvorsteher des Bezirkes abgeholt werden, sofern von diesem kein besonderer Termin anberaumt wird. Es wird darauf verwiesen, daß die Karten nur gegen Rückgabe der Praxisten, die nächsten Karten nach Ablauf der 4 Wochen am 25. Juli verabsagt werden.

Hortens, den 24. Juni 1915. 1886] G. Gerdes.

Gemeindefache.

Bezirk Heidmühle.

Praxistenausgabe bei G. Schitt am Sonntag, morgens 7 Uhr für Heidmühle 8 Uhr für Hülsmenland 9 Uhr für Feldhagen. 1987 Mit. Josten, Weg. Bork.

Bettstellen

in allen Größen spottb. zu verk. Schade, Rüst., Grenzstraße 54.

Volkshäuser, Rüstingen

Meckumstraße u. Ulmenstraße.

Zu vermieten

eine Wohn. Wohnung z. 1. Juli. 2017] Rothert, Jodeliusstr. 13.

Maurer und Banarbeiter

suche sofort

Baukette für Deich- und Kaiserstraße. [1996

1 tücht. Erdarbeiter

auf sofort gesucht gegen hohen Lohn. Otto Hoffmann, Rüstingen, Meckumstraße 5.

Arbeiter gesucht.

G. J. Arnoldt, Wilhelmshaven Roonstraße 116. [2011

Gesucht

auf sofort oder später ein Mädchen für Dienstdienst. [2007 Dien, Hofstraße 19.

ift als der Zeitungsmann: denn im Unterland darf er, so fern und oft es ihm beliebt, über das Kriegsspiel allein oder mit Kameraden plaudern.) Ferner gibt es, ehe wir ins zweite Heft eintritten, erst mal Semesterricht. Das alles hebt, wie gesagt, die Stimmung, und wenn dann gar und zu dem die Heftblätter alljährlich über einen neuen Bombenflug in Aufstand zu berücken wissen, wird diese nicht schlechter. Freilich, die Stückgerichte sind oft besser als ihre Gerichte. Sehr vieles wird gemunkelt, so als Karl-felds Heftigkeit, was gar nicht existierte. Es wird eben nichts so viel geschwätzt und gelogen wie im Krieg, kann dann die Kameraden immer. Beispielsweise über die Haltung Italiens — doch ich will nicht politisch werden, dafür fällt mir aber eben ein Spottvers ein, den hierher ein poetisch bescheidener Stoff an die Seite eines „Roveriers“ in arg beschämigen Versen geschrieben hatte und der sich hierher zu passen ließe. Er war ein hübsch gekleideter Mann im Stiefelputz verflochten und laute:

Sie ist nicht vor allen Dingen
Das Wort der Götter von Beschuldigen
Was immer und was keine Götter?
Sie mögen uns alle

Alle feinfühligste, literaturkundige Gemüter sei bemerkt, die ich leiste, ein im Volksmund sehr bekannte Einleitung ausdrückende Zeile von Goethe kommt.

Stimmend werden hier jetzt überaus sehr, hier aber in den Götter Gedichten des Heftgerichts (Kamerad für den Götter: ich lasse den Herrn Druckfehlersteller bitten, nicht etwa die Mühseligkeit über den Herr nach Göttern zu verlegen. So etwa, wie er mit ihnen einmütig aus einer poetisch tiefempfundenen „Lenz lustdurchdrungenen“ Sommerzeit eine mit „langem“ angefüllte gemacht hat. Oder wie er einmal aus einem ungedruckten „Damenboudoir“ einen, wahrlich nicht notwendig eingeschickenen „Damenboudoir“ bringen ließ. Am liebsten an seine freundlichen, mit in besser Erinnerung stehenden Götter recht herrliche Briefe!)

Also wir sind literarisch geworden. Das heißt: in der Anfertigung, in dem oben erwähnten Dorf, in dem immer ein Teil der Zeitungen liegt, haben sich die Worter eines Soldatenbundes geöffnet, in dem es nur geistige Bewegung gibt. Eine Reihe Zeitungen und Zeitschriften liegen dort aus, auch einige Bücher und Schreibhefte sind dort zu finden — hier: was ich im letzten Briefe von Wauers zu berichten wollte, hat auch hier seine Erfüllung gefunden. Zwei freundliche Zimmer mit Stühlen und Tischen, an der Wand einige Bilder, dazu ein kleines Bilderregal und eine Gelegenheit zum Anhängen der Zeitungen. Die Reinigung der Räume besorgt die Wirtin, die auch ob und zu einem duftigen Erwerb ständiger Arbeit auf die Erde stellt.

In diesen Räumen also finden die Soldaten außerhalb ihrer dienstlichen Zeit ihr Heim. Zeitungen aus der deutschen Heimat und Zeitschriften belehrenden und unterhaltenden Inhalts. In einem großen Eichenstisch ist Schreibgelegenheit angeordnet und auf den Tischen stehen einige Stühle, Tische und andere Bretter. An der einen Wand ist eine Stütze zu finden, die jetzt, wie weit die Kameraden hinter der gegenüberliegenden Grenze des deutschen Vaterlandes, im Osten, mit ihrer Arbeit sind, und was noch besonders wichtig, auch die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz werden täglich angelesen. So gar einmütig an Lage. Die Besprechungen erfahren also alle Kriegserlebnisse der Kameraden eben so schnell wie die Zeitungen in der Heimat. Vielleicht noch schneller, weil es allerdings vor der Heimkehr einmal angeht, es war ein Gemüth, aber, wie die schon gütige Wirtin in dem Gemüth hat: Coriol (franz.) in der Luft, was bekanntlich auf Zeitungsbedürfnisse nicht ganz ohne Einfluß ist.

Die Gründung solcher Soldatenheime ist ohne Zweifel eine denkwürdige Einrichtung. Die Wirtinnen sind auch die Offiziere müssen diese zu schätzen, wie die starke Zeugung beweist.

Über in solchen geistigen Räumen muß auch ein halb-

wegs kundiger Beobachter seines Amtes walten, soll das Wort seine Schöpfer leben.

Solches ist dem Unterzeichneten autell geworden, und damit ist es getrennt nicht mit in den Graben gegangen. Was er doch mit seinen Beschlüssen den abgeleiteten Kameraden aufwarten.

Denkwürdige Luftfahrten.

Von Richard Wobler.

I.

Die heutigen Kriegswaffen zur Luft sind in ihrer Art wunderbarste Erfindungen geworden. Generalen werden fast täglich kühner Menschen haben an ihrer Verbesserung gearbeitet. Aus dem Werden zum modernen Luftfahrtsystem nachfolgend einige denkwürdige Luftfahrten.

Montgolfieren und Charlieren.

Was wollen Gesehichte nicht alles verstanden? Im fernem Altertum in Romulus lassen die Römer Montgolfier ihren kühnen Sinn aufsteigen, der gefüllt ist mit dem blauen Feuer der Sonne. Die Vögelersammlung von Vögeln muß ihnen schon sehr vielen Kopf verloren denn ihre Vögelersammlung ist nicht leicht zu halten, und das Welt, das sich gesammelt schauert, nicht zu halten aus. Will denn die historische Analyse jetzt in den Himmel einbringen?

(Gedichte in der Französischen Revolution.)

Die Brüder Jole Michel und Jacques Étienne Montgolfier, Papierfabrikanten aus Annonay in Frankreich, beschäftigten sich in ihrer freien Zeit mit physikalischen Studien. Zwei kam ihnen der Gedanke, den „hohlen Hohl“ der Vögel nachzuahmen. Sie entwarfen eine „Wolke“ aus Papier, die durch einen kleinen Luftstrahl aus einem Zylinder in die Höhe gehoben wurde. Sie gelang es, diese Luftkugel in der ersten Zeit sehr langsam aufsteigen zu lassen. Auch die Geschichte der Luftfahrt ist reich an Beispielen. Doch bei dem Bau der Luftkugel war die Entdeckung der Schwerkraft gefordert, und das Welt über einem unendlichen Zeitalter auf den Gedanken seiner Dampfmaschine gekommen sei, ließ in manchem technischen Verfahren. Die Franzosen haben für die Erfindung des Luftballons folgende Geschichte in ihrer Literatur: Einer der Montgolfier hat eines Tages, wie seine Frau einem intimen Besprechungsgegenstand aus der Küche zum Trinken herbeibrachte. Über dem niedrigen Ofen hing an einem Faden ein kleines Gefäß aus zartem Papier, das von der Dofe herabkam. Unablässig man, wodurch dieser Montgolfier in diesem Augenblick vor dem Ofen stand, so daß sich das Gefäß über dem Ofen erhob, und sich in die Höhe hob. Er sah sich in Gedanken an die Luftkugel, die er in der ersten Zeit sehr langsam aufsteigen ließ. Er sah sich in Gedanken an die Luftkugel, die er in der ersten Zeit sehr langsam aufsteigen ließ. Er sah sich in Gedanken an die Luftkugel, die er in der ersten Zeit sehr langsam aufsteigen ließ.

Die erste Montgolfiere, wie man nach dem beiden Erfindern die Luftkugel aus Papier nannte, hatte 11 A Meter im Durchmesser. Sie war aus Papier angefertigt und mit Papier gefüllt. Ein Netz von Bindfäden hielt sie mit warmer Luft gefüllten Ballonträger. Der Ballon wurde aus verschiedenen Stoffen zusammen und durch Schnüre und starke miteinander verbunden.

Alle Zuschauer fanden sich sehr überrascht, so heißt es in einem Bericht aus der damaligen Zeit, als sie auf dem öffentlichen Marktplatz in Annonay den Ballon aufbliesen, der an jenem ersten Ende an einem Holzgerüst befestigt war. „Wie groß aber war nun das allgemeine Entsetzen,

als die Erfinder ankündigten, sobald die Maschine mit einem Gas angefüllt sein werde, das sie nach ihrem Gefallen durch das einseitige Verlassen hervorbringen könnten, so werde sie sich von selbst bis in die Wolken erheben. Bei allem Vertrauen, das man auf die Einfachheit und Klugheit der Herren Montgolfier setzte, haben doch dieser Bericht den Zuschauern so unangenehm, daß auch die einfachsten Menschen alle Vorurteile auf einen guten Erfolg ohne Bedenken aufgaben.

„Doch die Herren von Montgolfier legten die Hand an Werk und gingen an, die Dämpfe zu entfernen. Die Maschine, die bis dahin weiter nichts als einen Leberzug zum Einblasen mit Wasser gefüllt, einen ungedehnten 11 Meter hohen Luftkugel. Das Wasser wurde entfernt, die Luft auf, schnell aufsteigend, nahm Festigkeit und eine höhere Form an, sprang sich nach allen Seiten und streckte in die Höhe zu steigen. Drei Ballonen waren hinreichend, sie aufzusteigen und mit Gas zu füllen, aber um sie zurückzuführen, waren drei Ballonen nötig und diese Luft nicht aber als auf ein gegebenes Zeichen los.“ Dann stieg der Ballon auf und schwebte sich mit beschleunigter Bewegung. Die jedoch am Ende des Steigens nachließ, in wenigen Minuten auf eine Höhe von ungefähr 2000 Metern. Er blieb nur 10 Minuten in der Luft, weil das Gas durch die Schnüre und Bindfäden, die die verbleibenden Stücke der Maschine zusammenhielten, aus der Mühle herausging. „Die Maschine kam so schnell herab,“ heißt es weiter in dem Bericht, „daß sie an dem Weinberge, auf den sie sich niederließ, wieder stehen noch hätte verbrannt.“

Das über diesen denkwürdigen Versuch ausgesprochene Protokoll erregte natürlich in der ganzen Welt großes Aufsehen. Die Akademie der Wissenschaften, die in Frankreich schon damals alle bedeutenden Erfindungen mit Interesse verfolgte und zu fördern suchte, ließ die Gebrüder Montgolfier ein, nach Paris zu kommen, um dort ihre Experimente zu wiederholen. Aber schon vor der Ausführung dieser Reise wurde der Herr Charles aufgefordert, die Bausteine einer Ballonfahrt zu liefern. Charles war davon überzeugt, daß die beiden Montgolfier ihren Ballon aufsteigen nur durch eine Füllung mit Wasser als die Luft, möglich gemacht haben konnten. Er traute nicht, daß dieses Gas der Gebrüder Montgolfier erwähnte Luft war. Als Herr Charles mit Wasser gefüllt experimentierte, er schloß, dieses Gas wegen seiner Leichtfertigkeit zur Füllung zu verwenden. Es war ihm ferner bekannt, daß Luftschiffen noch leichter aus erdigen Gasen aufsteigen als die schwere Luft, und daß es aus diesem Grunde erforderlich sei, den zur Verwendung kommenden Substanz besonders dicht zu machen. Hierbei kamen die Brüder Robert zu Hilfe, denen es gelang, den Ballon zu füllen und dadurch ein ausgasenreiches Dichtungsmedium zu gewinnen, mit dem der Stoff befeuchtet wurde. Nach dieser werden die mythen Ballonfahrten in Deutschland mit einer großen Sammlung vorbereitet, weil man noch nichts Besseres zu finden vermochte. Das Füllen des Ballons mit Gas, mit „Leuchtgas“, machte viel Mühe. Nach mancherlei Versuchen bediente sich Charles eines Pflanzens, das oben mit einer Öffnung versehen war. Diese Öffnung wurde mit Wasser gefüllt. Die Luftkugel wurden in großer Menge angefüllt. Dann wurde jedesmal die Öffnung gleich wieder zugefüllt. Das Gas, das sich jetzt im Innern des Pflanzens entwickelte, wurde durch ein besonderes Rohr in den Ballon eingeführt. Die primitiv hierher Gasergänger war, und welche Schwereverhältnisse zu überwinden gewesen sind, geht daraus hervor, daß die Füllung des Ballons vor vier Meter Durchmesser vier Tage dauerte. Dabei wurden 500 Kilogramm Eisen und 250 Kilogramm Schwefelkohlenstoff verbraucht.

Am 29. August 1783 war man doch so weit, das erste Luftschiff vor den Kören von Paris aufsteigen zu lassen. Zwei des Erbenden Klagen hatten 200 000 Menschen sich auf dem Marktplatz eingefunden. Die Ballonfahrt wurde am 29. August 1783 vor man doch so weit, das erste Luftschiff vor den Kören von Paris aufsteigen zu lassen. Zwei des Erbenden Klagen hatten 200 000 Menschen sich auf dem Marktplatz eingefunden. Die Ballonfahrt wurde am 29. August 1783 vor man doch so weit, das erste Luftschiff vor den Kören von Paris aufsteigen zu lassen. Zwei des Erbenden Klagen hatten 200 000 Menschen sich auf dem Marktplatz eingefunden.

Am 29. August 1783 war man doch so weit, das erste Luftschiff vor den Kören von Paris aufsteigen zu lassen. Zwei des Erbenden Klagen hatten 200 000 Menschen sich auf dem Marktplatz eingefunden. Die Ballonfahrt wurde am 29. August 1783 vor man doch so weit, das erste Luftschiff vor den Kören von Paris aufsteigen zu lassen. Zwei des Erbenden Klagen hatten 200 000 Menschen sich auf dem Marktplatz eingefunden.

Leben aufmerksamer zu machen, die sich auf der Terrasse des königlichen Zeughauses, auf den Zimmern der Granatierie und in der Mittelhalle aufgestellt hatten, um durch Anstriche den Lauf der Kugel zu beobachten und Berechnungen darüber anzustellen. Die Kugel wurde von den Seiten, die sie zu beobachten, freilich und esoch sich um großen Vertrauen der Zuschauer mit solcher Geduld, daß sie in zwei Minuten eine Höhe von 950 Metern erreichte. Die Kugel war in einer früheren Höhe und ein zweiter Höhenmesser wurde für die Beobachtung an. Man sah sie aber bald durch die Wolke dringen, in einer ungenügenden Höhe auf einen Augenblick wieder hervorkommen und sich in anderen Höhen verbergen. „Der Bericht sollte jedermann in Erdbeben erschauern lassen.“ Der Bericht sollte jedermann in Erdbeben erschauern lassen. „Der Bericht sollte jedermann in Erdbeben erschauern lassen.“ Der Bericht sollte jedermann in Erdbeben erschauern lassen.

Die Geschichtsschreiber erzählen bei dieser Gelegenheit die Episode von den Bauern von Genesio, die unter Anführung ihres Pfarrers sich beauftragten, um den Luftballon zu zerbrechen. Die Episode soll sich so zugezogen haben: Ein Bauer aus Genesio, der sich in der Nähe des Ballons befand, sah, daß der Ballon sich in der Höhe befand, und er wollte ihn zerbrechen. Er schloß sich an den Ballon an und wollte ihn zerbrechen. Er schloß sich an den Ballon an und wollte ihn zerbrechen. Er schloß sich an den Ballon an und wollte ihn zerbrechen.

Die französische Regierung regte sich über die Befragung jenseitig auf, um eine Wiederholung vorzugeben, ließ sie einen Bericht über die Erfindung des Luftballons drucken und an das Volk verteilen.

Die Brüder von Montgolfier nach Paris gekommen. Ein Auftrag der Akademie der Wissenschaften hatte er einen Ballon aus Leinwand, Eisen und außen wurde die Kugel mit Papier gefüllt. Die Kugel wurde in der Höhe gefüllt. Die Kugel wurde in der Höhe gefüllt. Die Kugel wurde in der Höhe gefüllt.

Montgolfier hatte sofort einen neuen luftförmigen Ballon aus Leinwand, Eisen und dieser stieg am 19. September in dem großen Hofe des Schlosses von Versailles in Gegenwart des königlichen Hofes in die Luft. Es war wieder ein Ballon aus Leinwand, Eisen und dieser stieg am 19. September in dem großen Hofe des Schlosses von Versailles in Gegenwart des königlichen Hofes in die Luft. Es war wieder ein Ballon aus Leinwand, Eisen und dieser stieg am 19. September in dem großen Hofe des Schlosses von Versailles in Gegenwart des königlichen Hofes in die Luft.